JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE ENERO DE 1963 — No. 1996

Prozess gegen KZ-ler-Vereinigung

Vor dem Bundesverwaltungsgericht in Berlin ist ein Prozess gegen die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) anhängig, der vorgeworfen wird, kommunistische Tendenzen zu verfolgen. Der Kampf gegen diese Vereinigung erstreckt sich bereits über Jahre. Wir können nicht zu der Frage Stellung nehmen, ob diese Vorwürfe berechtigt sind oder nicht, denn wir verfügen nicht über das erforderliche Material zu solchen Feststellungen. Man kann im übrigen sehr verschiedener Meinung sein, ob selbst die kommunistischen Tendenzen ausreichen dürfen, um eine solche Vereinigung zu verbieten oder ihre Tätigkeit zu vereiteln.

Diese Vereinigung ist keine politische Organisation, sondern ein Zweckverband zur Wahrung der Interessen, die von den Verfolgten des Naziregimes vertreten werden. Auch diejenigen Verfolgten des NS-Regimes, die diesem Verband nicht angehören, haben gewisse gemeinsame Interessen, um die Wiederherstellung ihrer Rechte durchzusetzen, was bekanntlich auch in der Bundesrepublik nicht einfach ist. Allerdings sollte die VVN nicht übersehen, dass auf kommunistischer Seite überhaupt nichts geschehen ist, um zu einer Wiedergutmachung zu gelangen. Im Gegenteil, ostdeutsche Stellen erschweren es den Berechtigten, die Beweise für ihre Forderungen und Ansprüche anzutreten, weil sie die Wiedergutmachung als solche ablehnen.

Die Frage der Kommunisten in den VVN wurde vom Anwalt der Bundesregierung, sozusagen vom Anklagevertreter, dem Rechtsanwalt Fabian von Schlabrendorff, einem bekannten Widerstandskämpfer gegen die Nazis, behandelt. Er sagte ausdrücklich, dass gegen die Tatsache kein Einwand erhoben werden könne, dass ehemalige Kommunisten in der Leitung des VVN sässen. Er wies sogar auf den wichtigen Widerstand hin, der von vielen Kommunisten gegen Hitler geleistet worden ist. —

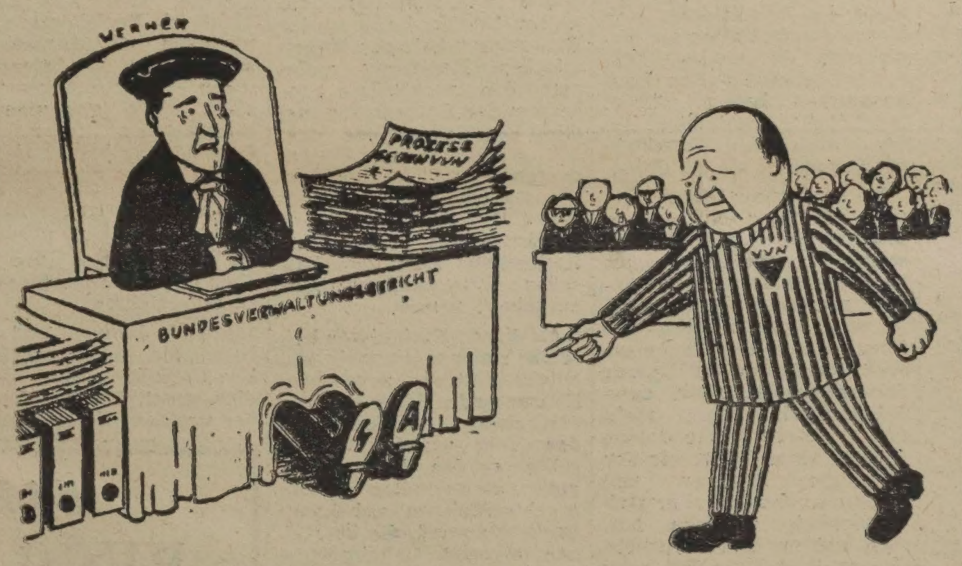
Am zweiten Verhandlungstag des Prozesses übergab ein ehemaliger KZ-Häftling namens August Baumgarte, der den Verhandlungen aus dem Zuhörerraum folgte, dem Vorsitzenden des Gerichtes ein Aktenstück mit dem Bemerken: „Herr Präsident, hier ist ihre Akte, aus der hervorgeht, dass Sie Mitglied der NSDAP und der SA gewesen sind." Der Vorsitzende des erkennenden Gerichts ist niemand anderes als der Präsident des Bundesverwaltungsgerichts, also des höchsten Verwaltungs-Gerichts der Bundesrepublik, Prof. Fritz Werner.

Natürlich hat die Uebergabe der Akte an den Präsidenten des höchsten Verwaltungsgerichts grosses Aufsehen hervorgerufen. Der Prozess wurde sofort vertagt.

Die Akte enthält einen handschriftlich ausgefüllten Fragebogen aus dem Jahre 1936, in welchem Werner selbst angibt, 1933 der SA beigetreten zu sein. Der Eintritt in die Partei erfolgte dann im Jahre 1937. — Später soll Werner aus dem Justizdienst ausgeschieden sein und sich einem Widerstandskreis um Dr. Goerdeler angeschlossen haben. Der ehemalige KZ-Häftling Baumgarte hatte diese Akte von polnischer Seite bekommen. Er war als Kommunist von 1933 bis 1945 in verschiedenen Konzentrationslagern und Zuchthäusern inhaftiert und wurde 1957 in der Bundesrepublik wegen kommunistischer Betätigung zu 30 Monaten Gefängnis verurteilt. Ueber die Vergangenheit der Richter, die diesen von den Nazis schwer Verfolgten erneut verurteilten, ist uns nichts bekannt.

Der Fall Werner zeigt die Problematik der nicht überwundenen Vergangenheit. Erneut tritt zutage, wie eng viele, wenn nicht die meisten hohen Beamten der Bundesrepublik mit dem Dritten Reich einmal verbunden waren. Dass Werner später Widerstandskämpfer wurde, wie es heisst, kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, dass er sich in die Reihen derjenigen eingeordnet hatte, die den Weg in die KZ und Gaskammern bewusst oder nicht bewusst, direkt oder indirekt, jedenfalls aber mitgeebnet haben. Hieran kann keine Entscheidung etwas ändern.

von JAKOB KATZ-ROGASEN



WIE ICH ES SEHE

Das geschah vor 30 Jahren

von JEHUDA GOTTHEIMER

Dreissig Jahre sind vergangen, seit Adolf Hitler am 30. Januar 1933 an die Macht gekommen ist. An diesem Tage begann der grosse Untergang der europäischen Kultur, begann jenes unheimliche Sterben, an dessen Ende die unübersehbare Zahl von Millionen Gräbern von Männern und Frauen aller Völker stand. Am Ende dieser Schreckensherrschaft sollte in Europa kein Stein auf dem anderen geblieben sein. Die Zeiten des Hunnenkönigs Attila oder des Dschingis Khan waren Epochen schwächlicher Grausamkeiten im Vergleich zu der abgrundtief schlechten, unvorstellbar rohen Grausamkeit nazistischer Massenmorde, die in ihren Einzelheiten noch heute Gegenstand gerichtlicher Feststellungen sind.

Nicht nur unsere Welt ist damals untergegangen, aber auch unsere Welt. Das europäische Judentum ist zerschlagen worden. Jahrtausende alte Kulturen wurden beseitigt, ausgerottet, zerstört. Unter den vernichtenden Schlägen entfesselter Leidenschaften versanken unsere einst so stolzen, grossen wie kleinen Gemeinden im Nichts.

Wenige ahnten nur, was kommen würde, als an jenem trüben Januartage vor 30 Jahren die Nachricht über die Berufung Hitlers zum deutschen Kanzler verbreitet wurde. Einige wussten um die Schwere dieser Stunde oder ahnten, was kommen werde. Deutschland, nein auch Europa und die Welt horchten auf, als der ‚Gefreite des Ersten Weltkrieges', wie ihn Hindenburg genannt hatte, vom Reichspräsidenten beauftragt worden war, eine neue deutsche Regierung zu bilden. Diese Wendung kam in mancher Beziehung überraschend. Denn die Reaktion hatte sich dagegen gesträubt den Nazis die Macht anzuvertrauen. Der gegenseitige Verrat der entscheidenden Faktoren, die damals um die Macht zunächst rangen, hatte Hitler den Weg geebnet. Der General Schleicher hatte den Herrenreiter von Papen durch seine Intrigen gestürzt, wofür von Papen sich mit den gleichen Mitteln rächte und Hitler die Tür zur Macht aufschlagen half.

Von Papen strebte danach, wieder die Kanzlerschaft selbst zu übernehmen und Hitler nur als Vizekanzler in sein Kabinett einzugliedern. Hitler hatte diesen Vorschlag abgelehnt, denn ihm als dem Chef der grössten Partei im Deutschen Reichstag stand ein Recht auf das Amt der Kanzlerschaft zu. Hitler wusste genau, dass ihm die Macht zufallen werde, trotzdem er in den letzten Wahlen überraschende Verluste erlitten hatte. Die Zersplitterung aller anderen Kräfte war — ganz allgemein betrachtet — eine der wesentlichen Voraussetzungen seiner Erfolge gewesen.

Die reaktionären Kreise um Hugenberg und von Papen waren der festen Ueberzeugung, dass es ihnen gelingen werde, Hitler zu bremsen. Sie glaubten, es werde nichts so heiss gegessen, wie es gekocht wird. Mit diesen und ähnlichen Floskeln versuchten sich die Reaktionäre darüber zu trösten, dass sie nur als Anhängsel der grossen Nazipartei in das Kabinett einziehen konnten. Nicht alle von ihnen haben alles mitgemacht, was Hitler verlangte. Aber hier liegt der Anfang vom grausamen Ende. Wer die Geschichte des Dritten Reiches verstehen will, muss mit den Monaten und Wochen vor der Machtergreifung beginnen, damit er lerne, wie allmählich geworden ist, was dann als der blutige Nazikoloss zum Entsetzen der Welt alle friedliebenden Völker herausforderte.

Dass sich die Reaktion verspekulierte, dass sie auch nicht glauben wollte, was kommen würde und was später alles geschah, dass sie naiv gehofft hatte, das Diktat des Handelns in ihrer Hand zu behalten und Hitler nur als ein Instrument ihres eigenen Willens zu benutzen, entbindet nicht diese Reaktion, die Militärs, die Generäle und die Junker, die Industriebarone und die Grosslandwirte von der ungeheuren Verantwortung, die sie gegenüber dem deutschen Volke, der Welt und der Geschichte für ihr verbrecherisches Vabanque-Spiel tragen. Sie alle haben das hitleristische Treiben geduldet, bis die hohen Militärs erkennen mussten, dass der Krieg nicht gewonnen werden könne. Erst dann begann der Widerstand ernstere, wenn auch schwache Formen anzunehmen. Mitgemacht aber haben sie alle, von wenigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen.

Hitler hat nicht nur die Massen der Entwurzelten, der Arbeitslosen, der Deklassierten, der Abenteurer, der Hungernden, der Entrechteten und der Desperados verzückt und ihnen neue Hoffnung durch seine Versprechungen gegeben. Er hat jeder Schicht, jeder Gruppe, jeder Klasse, jedem Kreis, kurzum allen alles versprochen, was sie sich nur wünschen konnten. Er hat sich dabei in so viele Widersprüche verwickelt, dass selbst die Intelligenz schon alles glaubte, was aus diesem Munde kam. Eine der berüchtigsten Phrasen war die von der ‚Brechung der Zinsknechtschaft', mit der Jahre hindurch lauteste Propaganda gemacht worden ist. Der Erfinder dieser unsinnigen Zauberformel, ein gewisser Gottfried Feder, sollte bald verschwinden. Niemand mehr dachte an die Brechung der Zinsknechtschaft.

Schon bevor er an der Macht war, sagten die meisten dieser Halbentschlossenen, man müsse den Nazis diese Chance geben. Insgeheim hofften sie, dass sie keinen Schaden erdulden werden; sie versprachen sich Profit. Sehr bald sollten antijüdische Massnahmen im Dritten Reich ergriffen werden. Viele „anständige Deutsche" waren nicht dafür, sie waren aber auch nicht dagegen, da dies nicht ganz ohne Gefahr war. Und schliesslich haben sie alle — ob gern oder nicht — aus den antijüdischen Massnahmen ihre Profite geschlagen. Jüdische Geschäfte konnte man ebenso wie ärztliche oder rechtsanwältliche Praxen billig übernehmen, Möbel und sonstige Wertsachen waren ausserordentlich billig zu ‚schiessen', und die Juden bedankten sich noch, weil sie sonst alles hätten im Stich lassen müssen. Dies wussten natürlich auch einige gesinnungsfeste Käufer, die einfach nicht bezahlten. Das waren keine Ausnahmen. Sie alle bedauerten. Aber den Nutzen zogen sie aus der an sich bedauerlichen Situation...

Hier muss die Debatte über die Frage von Verantwortung und Schuld beginnen, und nicht erst mit dem deutschen Widerstand, der in Strömen von Blut durch Hitler und seine Genossen unterdrückt worden ist. Sicherlich ist die Behandlung dieser Fragen heute nicht hoch im Kurs. Man spricht lieber von den ‚neuen Deutschen', die doch ‚anständige' Menschen seien und nichts mit den nazistischen Verbrechen zu tun haben würden. Warum wollen wir uns alle selbst etwas vormachen? Eine Reinigung der Atmosphäre kann nicht durch Vertuschung von Ge-

(Schluss auf Seite 2)

Rockwell unerwünscht

Washington. — Ein Sprecher der argentinischen Botschaft in Washington erklärte, dass der Leiter der amerikanischen Nazis, Jorge Lincoln Rockwell, um ein Visum für eine Reise nach Argentinien gebeten habe. Die Erteilung des Visums wurde ihm allerdings verweigert mit dem Bemerken, dass sein Besuch in Argentinien unerwünscht sei.

Recht wird zu Unrecht

Dr. W.: — Schon die alten Römer, die klassischen Meister der Rechtswissenschaft, hatten erkannt, dass es Fälle ergibt, wo die korrekteste Anwendung der Rechtsnormen nicht Recht, sondern Unrecht schafft. Ein solcher Fall wurde kürzlich von einer juristischen Fachzeitung zur Darstellung gebracht und kritisiert. Bekanntlich betrachtet der oberste Gerichtshof als Revisionsinstanz keine Tatsachen- sondern nur Rechtsfragen. Die Beurteilung und Bewertung des tatsächlichen Sachverhalts fällt nicht in seine Jurisdiktion. Nun hatte sich der Bundesgerichtshof mit einem Verfolgten der Nazizeit zu beschäftigen, der einen Anspruch wegen Schadens an Körper und Gesundheit gestellt hatte.

Aufgrund von fünf Jahren Aufenthalt im Ghetto sowie in mehreren Konzentrationslagern verfocht ein Verfolgter seinen Anspruch auf laufende Rente wegen seines Gesundheitsschadens weiter, nachdem ihm die Vorinstanzen lediglich für eine begrenzte Zeit eine Kapitalentschädigung zugesprochen hatten. Der Bundesgerichtshof stellt fest, dass die Vorinstanz ein Obergutachten hätte einholen sollen, lässt aber das Urteil gleichwohl bestehen, weil es bereits grundsätzlich enschieden sei, dass die Beurteilung medizinischer Fragen durch die Tatsachengerichte entschieden werden müsse...

Hieran knüpft die zitierte Zeitschrift die folgende Bemerkung: „Ob sich der unglückliche Antragsteller mit seinen fünf Jahren Freiheitsentziehung dadurch getröstet fühlt, dass die für ihn brennende Frage seiner Entschädigung nicht von grundsätzlicher Bedeutung ist? Verstösst dieses gesetzlich begründete Ergebnis nicht gegen das Prinzip der Gerechtigkeit?"

Hier handelt es sich nur um eines der vielen Beispiele, die zeigen, dass die schematische Anwendung von Rechtsprinzipien zur Begründung neuen Unrechts führen muss. Es erhebt sich nun aber die Frage, ob es mit der Feststellung und Kritik derartigen neuen Unrechts sein Bewenden haben soll, oder ob es möglich ist, Schritte zu unternehmen, um Irrtümer zu beseitigen oder derartige Ungerechtigkeit zu beseitigen. Man braucht sich nicht mit dem Hinweis zufrieden geben, dass diese Fälle bedauerlich sein. Wenn das Rechtsbewusstsein zu der Ueberzeugung führt, dass eine Rechtsprechung vielleicht dem Wortlaut der Paragraphen entspricht, nicht aber den Absichten des Gesetzgebers, dann muss eben der Gesetzgeber wieder eingreifen und den Sachverhalt richtigstellen. Hierbei handelt es sich durchaus nicht um ein ungewöhnliches Verfahren. Viele Gesetze erfuhren Ergänzungen und Interpretationen durch den Erlass zusätzlicher Bestimmungen, sogenannter Novellen, mit denen Sachverhalte aufgeklärt und gesetzlich geregelt wurden, die bisher unklar waren.

Da es viele solcher Tatbestände im Entschädigungsrecht gibt, die unklar sind oder nicht richtig interpretiert wurden, da es viele Sachgebiete gibt, die bisher überhaupt keine zufriedenstellende Regelung gefunden haben, spricht man schon lange von der Notwendigkeit, durch ein Schlussgesetz die Entschädigungsgesetzgebung zu ergänzen, bisherige Fehler abzustellen und für solche durch nazistische Verbrechen verursachte Schäden Reparationszahlungen vorzunehmen, die bisher nicht im Gesetz enthalten gewesen sind. Natürlich weiss man, dass niemals wirklich wiedergutgemacht werden kann, was geschah. Andererseits blieben so viele Geschädigte bisher vollkommen unberücksichtigt, dass es nur den einfachsten Grundsätzen des Rechts entsprechen würde, wenn auch diese Gruppe von Verfolgten endlich in den Besitz derjenigen Entschädigung kämen, die ihnen nach den Vorschriften des Bürgerlichen Rechtes ohnehin zustehen würden.

Gesetzgeber und Rechtsprechung müssen aber vermeiden, dass durch eine überspitzte Denkweise das Rechtsgefühl verletzt und das Rechtsbewusstsein getrübt werden.

(In einem weiteren Aufsatz wird die Frage behandelt werden: „Was soll das Schlussgesetz bringen?)

Das geschah vor 30 Jahren

(Schluss von Seite 1)

gensätzen, sondern nur durch Klärung der Situation erfolgen. Hierüber sind sich auch alle Deutschen einig, jedenfalls diejenigen, die ernsthaft die belastete Vergangenheit überwinden wollen, glücklicherweise vor allem die Jugend.

Die Atmosphäre ist heute keineswegs bereinigt. Die Kette der Ueberraschungen reisst nicht ab. Immer wieder werden hohe bundesdeutsche Beamte als früher sehr aktive Nazis entlarvt, die an schrecklichen Verbrechen beteiligt gewesen sind. Die überwiegende Mehrheit dieser Ehemaligen ist in der Justiz oder bei der Polizei untergetaucht. Hohe Staatsanwälte, die Bluturteile im nazistischen Unrechtsstaat verlangt haben, sind heute berufen, die Republik zu verteidigen. Derartige Fehlentwicklungen müssen gerade in dem Augenblick besonders alarmierend wirken, wo wir noch einmal die Erinnerung an den Beginn der nazistischen Schreckensherrschaft wachrufen. —

Zu den hitleristischen Propaganda-Parolen gehörte auch die Verdammnis der republikanischen Epoche als der 13 oder 14 Jahre der Schmach. Für die Weimarer Republik und ihre Männer haben sich später wenige Verteidiger gefunden. Auch das dürfte ein bedenkliches Zeichen für die geistige Einstellung in der Bundesrepublik sein. Mit dieser Republik, die vergeblich den Nazis den Weg versperren wollte, hat man auch nachträglich keine Gemeinsamkeit. Ob hierbei eine andere nazistische Zauberformel, die von der Judenrepublik, unbewusst selbst heute noch eine Rolle spielt? — Hitlers Herrschaft hat nur 12 Jahre gedauert; dann lag sein tausendjähriges Reich zerschmettert am Boden. 12 lange, blutige, traurige Jahre. „Nur"? Nein, diese Zeit dauerte eine Ewigkeit. Der stumme und der laute Aufschrei der Millionen Verfolgten und Geschlagenen, der Gehetzten und der Geschundenen stieg zum Himmel. Die Henker trieben ihr Werk. Die Völker hörten nicht hin. Die Grossen trösteten sich mit dem Endsieg. Die Sterne waren die Zeugen unendlicher Leiden, in diesen langen 12 Jahren. —

Am Abend dieses 30. Januar 1933 zog ein unübersehbarer Zug der Anhänger Hitlers, mit Fackeln in der Hand, durch die Wilhelmstrasse. Von seinem Fenster schaute Generalfeldmarschall von Hindenburg. Präsident der Deutschen Republik, fassungslos auf die vorüberziehenden Massen, die ihn pflichtschuldig grüssten. Halb verzaubert, halb verwundert sieht Hindenburg auf diese Menschen, die ihm mit ihren wilden Manieren völlig fremd sind. Nur die Militärmärsche, zu deren Klängen sie marschieren, erwecken in ihm ein Echo. So schildert ein Historiker die Geschehnisse dieses Abends. Die Militärmusik sollte immer lauter werden, bis sie von Donnern der Geschütze, von Rattern der Motore und vom unheimlichen Lärm der auf Deutschland fallenden Bomben übertönt werden sollte.

Wäre diese Entwicklung aufzuhalten gewesen? Diese Frage tauchte bald nach dem 30. Januar 1933 auf; sie ist bis heute nicht verstummt. Die Antworten sind verschieden ausgefallen, was nicht anders zu erwarten war. Aber hat es denn einen Sinn, heute wie damals, nachdem nun einmal das lange erwartete und doch überraschende Ereignis der nazistischen Machtübernahme Wirklichkeit geworden war, diese Frage uns vorzulegen? Für denkende Menschen wird es immer sinnvoll sein, nach den Ursachen einer so tiefgreifenden Umwälzung zu forschen. Sind doch solche Erkenntnisse selbst heute noch von Bedeutung, können sie doch zur Meinungsbildung nicht nur über die Vergangenheit, sondern über Werdendes beitragen, wenn man nur den Sinn und die Lehre verstehen will, die uns allen mit einer ungeheuren Wucht und Eindringlichkeit erteilt worden ist.

Mit dem Geschehen um den 30. Januar 1933 haben sich viele Historiker beschäftigt, und ihre Forschungen haben auch reiches Material zum Verständnis und zur Erkenntnis der Zusammenhänge in dieser Zeit geliefert. Wir wissen, dass diese Untersuchungen auch heute noch keinesfalls abgeschlossen sind, dass weiteres Material noch überprüft und manche wichtigen Dokumente noch nicht wieder aufgefunden worden sind. Immerhin dürfte bereits nahezu sicher sein, dass die Antwort auf die schicksalhafte Frage, ob das tragische Ereignis, durch das der Weg zum Untergang gebahnt worden ist, nicht hätte aufgehalten werden können, mit einem Ja beantwortet werden muss. Die verantwortlichen Menschen und Kreise haben nicht die Möglichkeit, sich hinter einem Fatum zu verstecken, das unabwendbar seinen schicksalhaften Lauf genommen haben würde. Sie können auch nicht sagen, dass die Umstände stärker waren als sie selbst.

Im September 1933 erklärte Hitler, der es doch am besten wissen musste: „Wir wollen an diesem Tage aber auch besonders unserer Armee gedenken, denn wir alle wissen genau, wenn das Heer nicht in den Tagen unserer Revolution auf unserer Seite gestanden hätte, denn stünden wir heute nicht hier." Diese Worte finden sich in einer Rede, die der damalige „Führer und Reichskanzler" in aller Oeffentlichkeit gehalten hat. Aus diesen Worten spricht der noch frische Eindruck des Geschehens. Es waren nur einige Monate vergangen, seit die Nazis an die Macht gekommen waren. Hitler bekennt in dieser Rede, dass die Nazis allein es nicht geschafft haben würden, die unbeschränkte Macht an sich zu reissen, wenn sie nicht des Schutzes und der „Treue" der Armee sicher gewesen wären. Aber war dies Treue? Wem eigentlich hatte die Armee die Treue geschworen? Der Eid der Soldaten war auf die Republik geleistet worden, deren Totengräber von ihnen auf diese eigenartige Weise geschützt worden sind. Hier beginnt bereits die Untersuchung über die Schuldfrage und nicht etwa erst mit der späteren Ausrottungspolitik gegen andere Völker. Ohne die Voraussetzungen, die im Jahre 1933 unter den Augen und mit dem Wissen der Armee geschaffen worden sind, hätte Hitler niemals über die Macht verfügt, das Recht zu brechen und einen perfekten Unrechtsstaat aufzurichten.

In diesen Worten Hitlers liegt aber noch ein weiteres Zugeständnis: ohne den Schutz und die zumindest wohlwollende Duldung der Armee hätte er seine ersten Zwangs- und Gewaltmassnahmen nicht durchführen können. Denn im Zeitpunkt der zitierten Rede, am 23. September 1933 musste er diese lobende Bemerkung über die Armee machen, weil er auch noch weiterhin auf deren „Treue" angewiesen war. Zwischen dem Januar und dem September 1933 lagen einige schwerwiegende Begebenheiten, die keinen Zweifel mehr an der Entschlossenheit der hitleristischen Regierung zuliessen, das verkündete Programm der Entrechtung und der Versklavung der Massen, des Bruchs der Grundgesetze der Weimarer Verfassung und die Errichtung eines Einparteien-Staates durchzuführen, der auf den Bajonetten der hitleristischen Bürgerkriegsarmeen aufgebaut wurde.

All diesen Ereignissen hatte die Wehrmacht ruhig und anteilnahmslos zugesehen. Konzentrationslager waren eingerichtet worden, was das Volk wusste. Warum sollte es den immer sehr gut unterrichteten Wehrmachtsoffizieren unbekannt geblieben sein?, die über einen eigenen Geheimdienst verfügten. Die Gestapo hatte ihr blutiges Handwerk aufgenommen. Die Parteien waren praktisch bereits ausgeschaltet. Der Reichstagsbrand war inszeniert worden. Die ersten schweren Verfolgungs- und Entrechtungsmassnahmen gegen die deutschen Juden waren lange in Kraft. Mit dem Boykott-Tag des 1. April wurde der Welt das erste traurige Schauspiel einer hemmungslos gegen die Juden organisierten Aktion vor Augen geführt. Zweifelhafte Personen waren überall in leitende Posten aufgerückt. Aber die Reichswehr war ruhig geblieben. Sie hatte nichts gegen diese Verbrechen unternommen, obwohl sie damals noch die Macht hierzu gehabt haben, was ihr zu allem Ueberfluss von Hitler selbst bestätigt worden ist.

Auch das Ausland reagierte nicht in der gehörigen Form. Ohne jeden Zweifel hatten die fremden Mächte zu diesem Zeitpunkt noch die Möglichkeit einer erfolgreichen Intervention. Man machte sich das Leben leicht. Die Verfolgungen und sonstigen Gewaltmassnahmen wurden zu „innerdeutschen Angelegenheiten" erklärt, in die sich niemand einzumischen habe. Das Ausland war besser als das Inland über das wirkliche Geschehen unterrichtet. Man braucht nur die Erinnerungen verschiedener Botschafter durchzulesen, um sich über die damalige Situation zu unterrichten.

Am 30. Januar 1933 hat Hitler die Macht ergriffen. Die Umstände, unter denen dies geschah, bedürfen einer weiteren Klarstellung. —

Israel und die EWG

Paris. — Walter Eytan, der israelische Botschafter in Frankreich, erbat die französische Hilfe bei den Verhandlungen um Eintritt Israels in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG). Bekanntlich sind die Verhandlungen zwischen Israel und der EWG im Augenblick suspendiert.

Billige Schiffsreisen nach Israel

Genf. — Zwei Schiffe, „Bilu" und „Ili", die den Namen jüdischer Pioniere tragen, werden einen Fährdienst aufnehmen. Es handelt sich um ein neues Touristen-Unternehmen, das den Zustrom von Reisenden nach Israel, deren Zahl heute 150.000 im Jahr beträgt, verdoppeln soll.

Die „Bilu" kann 3.500 Passagiere befördern und braucht für die Ueberfahrt von Ancona nach Haifa 65 Stunden. Man glaubt, dass angesichts der Eröffnung zweier Tunnels zwischen der Schweiz, Frankreich und Italien eine grössere Zahl motorisierter Touristen nach Israel kommen dürfte. — (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Die Rolle der Tradition

Jerusalem. — Der immer noch nicht entschiedene Streit über die Rolle der jüdischen Tradition im öffentlichen Leben des Landes, kam erneut in der Knesset zum Ausdruck, in der ein Antrag auf Abhaltung einer Volldebatte über den „religiösen Zwang in Israel" entschieden abgelehnt worden ist.

Victor Shemtow von der Mapam verlangte u. a. die Ausdehnung der Aufsicht des Rabbinats auf die Reisen mit Schiff und Flugzeug. Religionsminister Zorach Wahrhaftig stellte die Absicht in Abrede, in der staatlichen Fluglinie El Al einen rituellen Ueberwachungsdienst einzuführen. Es handele sich nur darum, so setzte er auseinander, auf Kosten des Rabbinats die Aufsicht über den Einkauf von Nahrungsmitteln im Ausland und das Geschirrwaschen in ausländischen Flughäfen auszuüben.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

ZAHNARZT
HUGO STRAUSS
TUCUMAN 1625 I. A — T. E. 40-8442
Sprechstunden ab 15. I. 63 nach vorheriger Anmeldung

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Karriere eines Kriegsverbrechers

von CHARLES ROESMER

Es gibt einen erstaunlichen, fast einzigartigen Fall im politischen Leben unserer Tage: Der aktive Minister der Opfer des Krieges einer von den meisten zivilisierten Staaten anerkannten Regierung, der Regierung des unabhängigen neuen Algerien, unter Präsidentschaft von Ahmed Ben Bella, ist Said Mohammedi 50 Jahre alt, ehemaliger Unteroffizier der französischen Armee. Dieser Minister ist ein authentischer Kriegsverbrecher und arbeitete während des Krieges sowohl für die deutsche Abwehr als auch für die Gestapo. Mit einem Spionageauftrag hitlerdeutscher Stellen in Algerien eingeschleust, wurde er noch während des Krieges verhaftet und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

1952 wurde Said Mohammedi begnadigt. Seine Bestrafung und auch seine Verbrechen haben nichts mit der Rebellion der algerischen Nationalisten zu tun. Ihnen schloss sich Said Mohammedi erst später an. —

Der Fall ist interessant genug, um ein wenig im Detail behandelt zu werden. Said Mohammedi stand in Frankreich im Dienst, als der Krieg ausbrach. Demobilisiert nach dem Zusammenbruch Frankreichs im Juni 1940 nahm er Kontakt mit den französischen Faschisten auf. Leidenschaftlicher Antisemit, der er war, zog ihn die Propaganda der Extremisten an, und er engagierte sich in einer Truppe, die Abscheu und Schrekken zugleich aller französischen Demokraten war — in der berüchtigten „Legion der Freiwilligen gegen den Bolschewismus" (L.V.F.).

In dieser vom Nazi-Regime aktiv unterstützten und auch grosszügig subventionierten Formation der französischen SS, die später an der Ostfront gemeinsam mit den Hitlertruppen kämpfte, hatte sich wirklich der Abschaum des französischen Rechtsradikalismus zusammengefunden. Soweit die Truppe in Frankreich eingesetzt war, machte sie, in engstem Kontakt mit Gestapo und Sicherheitspolizei, Jagd auf Widerstandskämpfer und Juden. Alle Berichte stimmen darin überein, dass die Männer dieser Legion grausamer als die Gestapo gewütet haben und ihnen bei ihrem bestialischen Treiben in einigen Fällen sogar die abgehärteten und nicht gerade sentimentalen Gestapo-Leute in den Arm gefallen sind, um sie zu mässigen.

An der Ostfront wurde diese Legion trainierter Mörder vor allem gegen Partisanen und auch zur „Reinigung der Etappe" herangezogen, was sich vor allem in Ausrottungsaktionen gegen Juden auswirkte. Die L.V.F.-Leute, von denen selbst einmal Philippe Pétain sagte, dass sie „Fanatiker im Blutrausch" seien, wurden während des Krieges im Osten in insgesamt 41 Fällen zur „Ausräucherung jüdischer Rattennester" eingesetzt, wie es im internen Kampfblatt der Legion, „Le cri du peuple" einmal in plastischer Bildhaftigkeit hiess.

Mindestens an vier solchen Reinigungsaktionen ist Said Mohammedi im „kommandierten Dienst" beteiligt gewesen. —

Aber der algerische „Freiwillige gegen den Bolschewismus", Said Mohammedi, begnügte sich nicht mit „militärischen" Leistungen im Dienst des Hitlerschen „Ausrottungs - Programms rassisch und politisch Minderwertiger", er stellte sich auch der „Abwehr", dem offiziellen deutschen Spionagedienst also, zur Verfügung und arbeitete später als rühriger und geschätzter Agent der Gestapo.

In der Gestapo hatte Said Mohammedi die Nummer „3174a" und war unter dem Namen „Nic Ali" eingetragen. In seiner Akte in den Gestapo-Archiven von München stand folgender Vermerk: „Sehr intelligent, fanatisch der Sache des Führers ergeben, geschulter und rassisch instinktsicherer Antisemit, beim Ausheben jüdischer Zellen sowohl in Galizien wie in der Ukraine einer unserer erfolgreichsten und zielsichersten Agenten. — Für grössere, selbständige Operationen zu empfehlen."

Selbständige Operationen hat Said Mohammedi dann später mehrfach durchgeführt. So gelang es ihm im Sommer 1943 in Minsk, eine jüdische Widerstandsgruppe auszuheben. Said Mohammedi hatte sie, als Jude getarnt, bespitzeln können. Bei diesen „Verhören" haben drei der Widerstandskämpfer durch „technischen Unfall", wie es im Bericht der zuständigen Gestapostelle hiess, ihr Leben eingebüsst; aber gesprochen hat von diesen jüdischen Märtyrern niemand.

Gestapo-Agent und „Abwehr"-Mann Said Mohammedi wurde später in Frankreich eingesetzt und hat in Lille und in Maubeuge gearbeitet. In Lille war er zweimal an Strafexpeditionen gegen Mitglieder des Widerstands beteiligt. Einmal sollte er auch einen rumänischen Rabbiner ausheben, der in der Umgebung von Lille, nahe der belgischen Grenze, versteckt war. Der Rabbiner entkam jedoch in letzter Minute wie durch ein Wunder. Er hatte sich im Kellerraum eines verfallenen und unbewohnten Hauses verstecken können. Für die Ergreifung des Rabbiners war Said Mohammedi eine Prämie von 10.000 französischer Frcs. zugesichert worden. In Ermangelung des Juden ergriff man sich einen Bauern, der dem Rabbiner aus Menschlichkeit geholfen und ihm sein Versteck gesichert hatte. Der Unglückliche wurde füsiliert.

Dann erreichte Said Mohammedi, der während des Krieges mit einem Spionage-Auftrag heimlich in Algerien eingereist war, endlich sein Schicksal. Er wurde verhaftet und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Aber 1952 war er wieder in Freiheit. Die algerischen Nationalisten störte seine Vergangenheit nicht, und sie nahmen ihn in ihre Reihen auf. Man weiss, dass der Unteroffizier a. D. und späterer faschistischer Legionär der „nationalen (französischen) Revolution" Karriere in der F.L.N. machte, hohe militärische Kommandoposten in der revolutionären Bewegung einnahm und schliesslich der Intimus Ben Bellas wurde.

Keiner weiss, wie der einstige Judenjäger und Mörder französischer Patrioten, die gegen die nazistischen Eindringlinge kämpften, heute denkt. Vielleicht hat er sich ehrlich gewandelt. Aber die, die das Grauen der unerbittlichen Kriegs- und Verfolgungsjahre erlitten haben, sind empört, einen Menschen mit dieser Vergangenheit als Minister einer Regierung zu finden, die das erste Führungs-Gremium der unabhängigen Republik Algeriens darstellt.

Man hat sich in den Kriegsjahren an manches gewöhnen müssen — aber ein notorischer NS-Kriegsverbrecher als Minister in einer Regierung — das ist immerhin selbst für unsere überreichen Erfahrungen auf diesem Gebiet eine schmerzliche Neuheit.

Um die Flüchtlinge

Jerusalem. — Die Vereinigten Staaten haben eine Initiative ergriffen, um das Problem der arabischen Flüchtlinge einer Lösung näher zu bringen. Es fand eine Besprechung in Jerusalem über diese Frage im Aussenministerium statt, an der der israelische Botschafter in Washington, Abraham Harman, und der ständige israelische Delegierte vor den UN, Michael Comay, teilgenommen haben. An den Beratungen beteiligte sich auch längere Zeit hindurch Ministerpräsident Ben Gurion. Ueber das Ergebnis dieser Besprechung wurde nichts verlautbart. — (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º isq. — T. E. 83-2613
25. Januar 1963 29. Tewet 5723

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Der Krieg um Katanga stand in den letzten Monaten oftmals im Mittelpunkt des politischen Geschehens. Der Rebell **Moises Tschombe** wollte sich weder der Zentralmacht noch den UN beugen. Mehrfach gelang ihm die Flucht. Im Augenblick soll er zur Kapitulation bereit sein. —

Die Frage des Eintritts Grossbritanniens in die **Europäische Wirtschaftsgemeinschaft** hat trotz monatelanger Verhandlungen bisher keine zufriedenstellende Beantwortung gefunden. Ueber den israelischen Antrag auf Aufnahme in die EWG ist bisher nicht weiter verhandelt worden. —

Auf einem internationalen kommunistischen Treffen in Berlin besuchte **Krutschew** die Mauer und suchte eine direkte Begegnung mit dem Westen. Bürgermeister Brand wollte sich mit Krutschew treffen. Die Koalitionspartner verhinderten diese Begegnung.

In verschiedenen **lateinamerikanischen Ländern** erregten die seit langem vorhandenen Tendenzen zur Aufteilung der Latifundien die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit. Zu irgendwelchen Entscheidungen kam es vorerst nicht, da die verschiedenen sozialen Kräfte einen Ausgleich verhindern. —

Frankreichs Präsident **Charles de Gaulle** lehnte amerikanische Waffenpläne ab, um seine völlige Unabhängigkeit zu bewahren. De Gaulle hat den Ehrgeiz, Frankreich wieder zum alten Glanz zurückzuführen und glaubt offensichtlich, dass die Wiederherstellung der ‚grande armée' eine Voraussetzung hierfür ist. —

In der jungen afrikanischen Republik Togo wurde deren erster Präsident **Sylvanus Olympio** ermordet. Nikolaus Grunitsky, ein Schwager des Ermordeten, der im Exil leben musste, kehrte nach Togo zurück und übernahm die Ministerpräsidentschaft. —

In London verstarb **Morgan Philipps**, der hohe Positionen im Staat und in der Labourparty eingenommen hatte. Jahre hindurch war Philipps Präsident der Sozialistischen Internationale. —

Durch den Tod von **Hugh Gaitskell** hat nicht nur die britische Arbeiterpartei, sondern die demokratische Welt einen ihrer hervorragendsten Männer verloren. —

Dr. Daniel Auster, der erste Bürgermeister des israelischen Jerusalem, ist vor wenigen Togen gestorben. —

Zwischen Tunis und Algier ist es zu einem schweren Konflikt gekommen, weil Algier den vermeintlichen Attentätern gegen das Leben des tunesischen **Präsidenten Bourguiba** Vorschub geleistet haben soll. —

Wirtschaftsverhandungen zwischen **Brasilien und der Sowjetunion** haben in einer „ausgezeichneten Atmosphäre" stattgefunden, wie die brasilianische Presse meldete. Der Warenaustausch zwischen diesen beiden Ländern soll zumindest verdoppelt werden. —

JE WAERMER DIE TAGE, DESTO LEICHTER DIE KLEIDUNG

Carlton bietet Ihnen die ganze Linie federleichter Kleidung in bester Konfektion stabiloformverarbeitet.

Und wenn Sie Masskleidung wünschen, erst recht zu uns!

Für „Ihn", und die Herren Söhne praktische Geschenke zu den Feiertagen.

Hemden, Strümpfe, Kravatten, Taschentücher, Schlafanzüge, Morgenröcke etc.

PRAKTISCH DENKEN, VON CARLTON SCHENKEN!

Carlton

Ernst Koppel

Herrenbekleidung

Maipú 484 I. TE. 31-7845

Herrenausstattung

Maipú 982 TE. 31-0357

Teppichhaus - M. Hochberg

UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.

Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung

Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.

Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus

Calle ANDONAEGUI 2083

4 Quader vor Station Urquiza

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT

„BENO"

BENO HUTSCHNECKER

Avda. CONSTITUYENTES 4902

T. E. 51 - 2205

(Ecke Monroe)

MOEBELHAUS WATERMANN

Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.

SARMIENTO 1147

T. E. 35 - 7033

CABILDO 2614

PAMPA 4979

fast Ecke Triunvirato

Eigene Werkstätten Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

★

Vom 28. Januar bis 14. Februar verreist

★

BUEROSTUNDEN:

Dienstag, Mittwoch und Freitag von 16—18 Uhr

——————★——————

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.

——————★——————

PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

JEHUDA MENUHIM und DAVID OISTRACH, zwei der bedeutendsten Violinisten unserer Zeit, trafen sich in Paris, der eine aus Amerika, der andere aus Russland kommend. Sie unterhielten sich angeregt in ... Jiddisch.

MUSIK IN BUENOS AIRES

TEATRO COLON BEGINNT SOMMER-SPIELZEIT: 3 BALLETTS

Im luftgekühlten Teatro Municipal General San Martín eröffnete das Teatro Colón seine Sommersaison mit einem Ballett - Triptychon. Den Anfang machten die Chopinschen „Sylphides" in der klassischen Choreographie von Michel Fokin. Der Ballett - Meisterin Tamara Grigoriewa, deren hervorragende Leistungen als „Prima Ballerrina" des „Original Ballet Russe" nicht vergessen sind, gelang die Herstellung einer Gruppendisziplin — bedingungsloses Instrument des klassischen Tanzes — nur in seltenen Fällen. Die Solistin Beatriz Moscheni war ihrer Aufgabe nur bedingt gewachsen, dagegen boten Norma Fontenla, Margarita Fernández und ihr Partner Wasin Tupin erfreuliche Proben ihrer Kunst.

Das Programm — ohne Premieren — wies ferner „Annabel Lee" von Byron Schiffman auf (auf ein Gedicht von Edgard Allan Poe) in der choreographischen Ausdeutung von George Skibine. Paula Svagel und Gustavo Mollajoli waren zuständige Ausdeuter ihrer Parts.

Der künstlerisch bescheiden anmutende Abend wurde mit „El Niño Brujo" von Leonardo Salzedo mit Choreographie von Jack Carter beschlossen, der das Werk anlässlich seines Besuches selbst einstudiert und in ihm mitgewirkt hatte. Die durch ihn seinerzeit erreichte beispielhafte Koordinierung zwischen Solisten und den einzelnen Gruppen blieb leider diesmal aus. Dagegen gebührt Olga Ferri, José A. Neglia, Hugo Guffanti und Enrique Lommi für ihre Interpretationen uneingeschränktes Lob.

Dem Philharmonischen Orchester hörte man die Ferien-Pause deutlich an. Aber selbst in Anbetracht dieser Tatsache darf ein Minimum an Sauberkeit der Tongebung, Einstimmung und Zusammenspiel nicht unterschritten werden, wie dies in geradezu beschämenden Masse bei Chopin der Fall war. Der Dirigent Manfredi Argento hatte auch bei der Schiffmanschen Partitur seine liebe Not, während im Ballett von Salzedo sich der Gesamt- und Zusammenklang zuweilen einem erträglichen Durchschnitt näherte.

„TOSCA" EROEFFNET STAEDTISCHES AMPHITHEATER

Die Freiluft-Opernsaison des Teatro Colón begann ihre Sommerspielzeit mit Puccinis veristischen Reisser „Tosca". Die wertlose, nur auf Publikumserfolg eingestellte Musik des untrüglichen Kassenmagneten Giacomo Puccini füllte trotz sommerlicher Abend-Kühle zum grossen Teil die nach dem grossen Brand erheblich verkleinerte Theateranlage.

Die Opernsängerin Floria Tosca wurde von Luisa Sofia musikalisch einwandfrei und ansprechend, jedoch mit den darstellerischen Fähigkeiten einer Sphinx gemeistert. Mario Cavaradossi fand in Marcos Cubas einen gediegenen szenischen und musikalischen Ausdeuter. Der grausame Polizei-Präsident Roms, Cearpia, war in der Verkörperung von Norberto Carmona die beste Leistung des Abends. Die übrigen Sänger fanden sich in ihren Rollen im Ganzen zurecht. Die Regie von Enrique Sivieri bewegte sich im Traditionellen und Aldo Bonifanti, genauer Kenner der Oper, liess die Musik sicher, laut und gelangweilt abrollen.

Wenn auch Mikrophone und Notenblätter wiederholt „vom Winde verweht" wurden, tat dies dem Applaus eines zufriedenen Auditoriums keinen Abruch.

e-n

Geringe Regenfaelle

Tel Aviv. — Durch die Regenfälle, die in der vergangenen Woche in Israel niedergingen, wurde ein Teil der Ernte gerettet, wie die landwirtschaftlichen Experten zum Ausdruck brachten. In einem grossen Teil des Negew und in der Gegend von Lachisch sind die Ernten bereits infolge der Trokkenheit verloren.

Die Lage im Negew hat die Beduinen gezwungen, mit ihren Herden nach dem Norden zu ziehen. Hierdurch kam es an verschiedenen Stellen zu Zusammenstössen zwischen diesen Nomaden und den Bauern, auf deren Feldern die Herden weideten. Die geringen Regenfälle sind nur im Norden und in noch kleinerem Umfang in der Mitte des Landes niedergegangen, während der Negew kaum nennenswerte Regenfälle aufzuweisen hatte. (ITA)

Neue Bücher und Zeitschriften

(Berichtet von Dr. CARLOS VOGEL)

Where Judaism differed von Abba Hillel Silver.. — Macmillan New York 1961.

Der berühmte Führer des Weltjudentums, Rabbi Hillel Silver, zeigt in seinem Buch über die Differenzen zwischen Christentum und Judentum seine grosse Belesenheit in der Literatur über dieses schwierige Gebiet. Meisterhaft gibt uns der Verfasser eine Darstellung der jüdischen Ethik und Gottesauffassung, die er mit der christlichen vergleicht. Das Buch zeichnet sich durch klare Logik und Leichtverständlichkeit aus.

—:o:—

The Jewish Mind von Gerald Abrahams. Beacon Press, Boston 1962.

Der Verfasser, Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Oxford, versucht in seinem Buch eine Antwort auf die Frage: Was ist das Wesen des jüdischen Denkens. Ausgehend von Moses und den Propheten gibt er einen Ueberblick über die Geschichte der jüdischen Religionsphilosophie von der Zeit des Talmud und des Mittelalters bis zur Gegenwart. Der Verfasser behandelt ferner die Beziehungen des Judentums zum Sozialismus und beschäftigt sich ausführlich mit den Ursachen des Antisemitismus und seiner Bekämpfung.

—:o:—

Black Nationalism von Essien Udom, University of Chicago Press, 1962.

100 Jahre nach der Befreiung der Negersklaven durch Lincoln im Jahre 1862 sind die Neger in den Vereinigten Staaten nach wie vor nicht gleichberechtigt. Im Süden herrscht, wenn auch etwas gemildert, die Rassentrennung und im Norden wohnen die Neger zum grossen Teil in grosser Armut in den Slums der Grossstädte. Gross ist daher die Verbitterung der Negerbevölkerung über die Behandlung. Als Reaktion hat sich unter den Negern eine nationalistische Bewegung gebildet, die unter der Führung von Elijah Muhammad steht. Ihr Ziel ist, einen Negerstaat auf dem Territorium der Vereinigten Staaten zu bilden.

—:o:—

Orbis, Zeitschrift für Weltpolitik der Universität von Pennsylvanien, Philadelphia.

Die Zeitschrift Orbis hat es sich zur Aufgabe gemacht, die schwierigen Zusammenhänge der Weltpolitik zu untersuchen und einem grösseren Leserkreis näherzubringen. Staatsmänner wie Henri Spaak, Dean Acheson sowie Schriftsteller und Gelehrte wie Hans Kohn, Salvador de Madariaga u. a. nehmen zu Fragen der NATO, zum Verhältnis zwischen Russland und China Stellung. Auch die schwierigen Probleme Lateinamerikas werden behandelt.

—:o:—

Slavic Review, Vierteljahreszeitschrift für osteuropäische Studien, herausgegeben von der Universität Washington.

Diese Zeitschrift „Slavic Review" beschäftigt sich mit Politik, Wirtschaft und Kultur der slawischen Nationen. Sie behandelt Probleme der Sowjetwirtschaft der Gegenwart wie Fragen der polnischen und serbischen Literatur in Vergangenheit und Gegenwart. Für das Verständnis der Länder Osteuropas ist die Lektüre dieser ausgezeichneten Zeitschrift unerlässlich.

—:o:—

Sowjetstudien, Erdmann Verlag, München, 1961.

In München besteht ein Institut zur Erforschung Sowjetrusslands, das laufend Veröffentlichungen über russische Verhältnisse herausgibt. In dem uns vorliegenden Band unternehmen die Verfasser den Nachweiss zu bringen, dass Sowjetrussland, das den Kolonialismus der kapitalistischen Länder verurteilt, selbst eine rücksichtslose Kolonialpolitik in seinen asiatischen Besitzungen treibt.

—:o:—

René Ahlberg: Dialektische Philosophie und Gesellschaft in der Sowjetunian. Freie Universtiät, Berlin.

In den 20er Jahren wurde in der Sowjetunion die Philosophie des dialektischen Materialismus in einer noch damals möglichen freien Diskussion weitergebildet. Der hervorragendste Philosoph jener Zeit war damals A. M. Dobrin, ein jüdischer Gelehrter aus Wilna. Die Machtergreifung Stalins machte Dobrins Wirken ein Ende. Der Verfasser des vorliegenden Buches erklärt in anschaulicher Weise die Philosophie Dobrins und seinen Bruch mit Stalin.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

— — — ::: — — —

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

— — — ::: — — —

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Gesucht für unsere schuldlos geschiedene Freundin, gute gepflegte Erscheinung, Anf. 40, in geordneten Verhaeltnissen in Montevideo lebend, passenden

LEBENSGEFAEHRTEN.

Off. an Casilla de Correo 3955.

Die glückliche Geburt einer Tochter

GABRIELA JUDITH

zeigen in dankbarer Freude an

ALDO RAPOPORT

und Frau ZILLA geb. KATZ

Den 24. Januar 1963

Luis Beltrán 1155, Martínez (Prov. Bs. Aires).

z. Zt. Sanatorio Misiones, calle Misiones 53, Capital.

ב"ה

Zur BARMITZVA unseres Sohnes

MATI

haben uns Freunde und Organisationen mit ihren Glückwünschen und Gaben erfreut; die Damen der Frauengruppe des BET ISRAEL haben eine frohe Feier arrangiert, die wir nicht vergessen werden.

Allen sei auch auf diesem Wege unser herzlicher Dank ausgesprochen.

RINA, MEIR und MATI ROSENBERG

STATT KARTEN

FREDY KLUGER

LYDIA HODARA

geben ihre

VERMAEHLUNG

bekannt, die am 2. Februar 1963 im Chalet For Ever, parada 10, Punta del Este, Uruguay, stattfindet.

Am 26. Januar feiert s. G. w. unser lieber Vater und Opa, Herr

SIEGMUND SAMUEL

(fr. Bad Wildungen)

seinen **75. GEBURTSTAG.**

Es gratulieren herzlichst:

WILLY u. INGE GRUENEBAUM

PUPPI, IVAN, MONI, VIVI

Empfang Sonnabend, den 26. Januar von 17—21 Uhr Maure 2818.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 25. Januar	29. Tewet
Sonnabend, den 26. Januar	1. Sch'wat
Schabbat WAERA 2. B. M. VI 2 — IX 35	
4. B. M. XXVIII 9 — 15	
Haftara Yeschayahu LXVI 1 — 24	
SCHABBAT ROSCH CHODESCH	
Sonntag, den 27. Januar	2. Sch'wat
Montag, den 28. Januar	3. Sch'wat
Dienstag, den 29. Januar	4. Sch'wat
Mittwoch, den 30. Januar	5. Sch'wat
Donnerstag, den 31. Januar	6. Sch'wat
Freitag, den 1. Februar	7. Schwat
Sonnabend den 2. Februar	8. Schwat
Parschat BO 2. B. M. X 1 — XIII 16	
Haftara Yirmeyahu XLVI 13 — 28	
Sonntag, den 3. Februar	9. Schwat
Montag, den 4. Februar	10. Schwat
Dienstag, den 5. Februar	11. Schwat
Mittwoch, den 6. Februar	12. Schwat
Donnerstag, den 7. Februar	13. Schwat
Freitag, den 8. Februar	14. Schwat

Ereignisse der Woche

Bet EL gibt Pressekonferenz

Der provisorische Vorstand einer neuen Synagogen-Gemeinde, die den Namen Bet El trägt, hatte die jüdische Presse zu einer Presse-Konferenz gebeten, um über die Aufgaben und Ziele dieser neuen Gemeinschaft zu berichten. Der provisorische Präsident, Ing. Schoen, erklärte die selbst gestellten Aufgaben. Die neue Gemeinde wolle keiner anderen Konkurrenz machen; sie setze sich im wesentlichen auch aus solchen Familien zusammen, die bisher keiner jüdischen Gemeinde angehört haben. Das Wesentliche sei, der Jugend ein Heim zu geben, neue Jugend heranzuziehen und für die Inhalte und Aufgaben des Judentums zu interessieren. Aschkenasim und Sefaradim gehören zu den Gemeindemitgliedern. Jegliche Unterscheidung dieser oder anderer Arten werde ebenso wie die Bevorzugung besser bemittelter Mitglieder abgelehnt.

Die Gemeinde sei bereits am 14. Kislew gegründet worden, erklärte Herr Ing. Schoen, das war im Dezember des vergangenen Jahres. Im März werde die Gemeinde ihre Arbeit aufnehmen. Die Gemeinde solle ein Zentrum des jüdischen Lebens werden. Sie werde eine neue Ideologie aufstellen und neue Wege beschreiten, durch welche die Gemeinde wieder in den Mittelpunkt des jüdischen Lebens treten werde. In Buenos Aires leben etwa 400.000 Juden, aber nur ein kleiner Teil, vielleicht 20.000 seien durch Synagogengemeinden erfasst.

Die neue Gemeinde ist dem Weltrat der Synagogen (United Sinagogues) in New York angeschlossen, dessen Zentrale in Kürze nach Israel verlegt werden wird. Die Gemeinde setzt die Tradition der früheren konservativen Gemeinden in Deutschland fort. Sie betrachte sich mit dem Staat Israel solidarisch. Die Leitung habe Rabbiner Marshall Meyer übernommen, der seine Rückkehr nach den USA verlegt hat, um sich der neuen Gemeinde zu widmen. Rabbi Meyer sei von den United Sinagogues damit betraut worden, für die Verbreitung und Erneuerung des jüdischen Lebens zu wirken. —

Rabbi Meyer

Rabbiner Marshall Meyer ergänzte die Ausführungen des provisorischen Vorsitzenden der neuen Gemeinde. Die jüdische Jugend habe den Wunsch, sich wieder dem Judentum zu nähern. Sie bedürfe jedoch einer starken Führung. Das jüdische Leben solle nicht bei Aeusserlichkeiten stehen bleiben, sondern in starker und aktiver Mitarbeit bei der Gemeinde-Arbeit mitwirken. Seit der babylonischen Galut sei die Gemeinde der Hauptversammlungsort gewesen. Von hier seien alle Impulse ausgegangen. Das jüdische Leben müsse modernisiert und der heutigen Zeit angepasst werden.

Ein neuer Siddur der United Sinagogues sei bereits herausgegeben worden. Unsere Jugend mit unserer uralten Kultur zu verbinden, sei unsere Aufgabe. Andere Bücher werden ebenfalls erscheinen, um einen lebendigen Zusammenhang zwischen dem Alten und einer neuen Zeit herzustellen.

Auch Herr Rabbi Meyer versicherte, dass die neue Gemeinde keiner der bestehenden Konkurrenz machen wolle. Wir müssen uns gegenseitig helfen und zusammenarbeiten. Das neue Gemeindehaus wird in Belgrano errichtet werden, weil es im Zentrum der Stadt keinen geeigneten Platz gäbe, der nicht zu teuer wäre. —

Vermehrung durch Spaltung

Auf dem für bonaerenser Verhältnisse üblichen Wege ist die jüdische Oeffentlichkeit um eine Gemeinde reicher geworden. In der Congregación Israelita de la República Argentina kam es zu Meinungsverschiedenheiten, die zu einem Exodus einer grösseren Anzahl von Mitgliedern geführt hat. Natürlich sind nicht alle aus der Congregación ausgetreten, aber sie hielten es doch für erforderlich, sich zu rückzuziehen, um nun eine neue Gemeinde zu gründen, die ohne innere Reibungen arbeiten wird, bis dann wieder einmal ein neuer ‚schwerwiegender' Grund auftritt, der zu weiterer Vermehrung führt.

Natürlich kann jeder machen, was er will, wir haben weder eine Diktatur im jüdischen Leben noch die Macht, einen Juden zu zwingen, das zu tun, was die Mehrheit für richtig erachtet. Wir sprechen zwar viel von Demokratie, aber zwischen der Bekundung von Sympathien und der Einordnung in ein demokratisches Leben ist selbst bei uns ein sehr weiter Weg. So kam es also, dass die hundertjährige, angesehene Congregación, die mit einer grossen Würde repräsentativ wirkte, unmittelbar nach den erhebenden Festlichkeiten ihres einhundertjährigen Bestehens zum Schauplatz unerfreulicher Diskussionen geworden ist, die schliesslich zur Spaltung führten.

Mit einem gewissen Mitleid blickten die grossen Herren der Congregación auf ihre unbemittelten Brüder, die aus Zentraleuropa kamen, eine etwas differente jüdische Linie einnahmen und neue Gemeinden schufen. Selbst noch vor einigen Monaten, als das Rabbinerseminar geschaffen wurde, war der Dachverband aller zentraleuropäischen Juden in Lateinamerika, die Centra, sozusagen nur das dritte Rad am Wagen. Jetzt aber kommen die Spalter in die Gehege unserer Gemeinden und dringen bis nach Belgrano vor. Die Spalter der Congregación haben sozusagen Belgrano entdeckt.

Wir stellen eines fest: In dem Konflikt, der in den Reihen der Congregación ausgebrochen ist, nehmen wir keine Stellung. Wir sagen nicht, die einen oder die anderen hätten Recht. Dagegen sagen wir,

ist ein schweres und nicht zu verantwortendes Unrecht, eine Gemeinde nach 100 Jahren zu spalten, nur weil es angeblich nicht zu einer Verständigung in Fragen gekommen war, die bei freundschaftlichem Verhalten der beiden Parteien zu einer Lösung geführt werden können.

Nicht Spaltung, Einigkeit tut not!

Dass nicht Spaltung in diesem Augenblick wesentlich sein kann, sondern Einigkeit, ist nicht nur ein Gebot der politischen Vernunft, sondern ein Erfordernis der Lage auf allen Gebieten des jüdischen Lebens. Wir haben in Belgrano bereits vier Gemeinden auf einem territorial äusserst begrenzten Raum. Wir können nicht erkennen, dass die Eröffnung einer fünften eine Notwendigkeit sei. Was wir brauchen, ist der Zusammenschluss der Gemeinden, die Zusammenfassung der Kräfte und nicht eine neue Zersplitterung.

Wenn wir von den Gemeinden in Belgrano sprechen, dann haben wir nur die unseres Sektors in Betracht gezogen. Es gibt aber auch eine Reihe von Gemeinden und Organisationen der anderen Sektoren. Vielleicht sind Juden noch nicht erfasst. Aber dann gibt es wohl Möglichkeiten, sie zu organisieren. Dass hierzu eine neue Gemeinde erforderlich sei, wird niemand im Ernst behaupten wollen. Und wenn er es tut, hat er nicht Recht.

In Krisenzeiten ist es für Juden immer gut, auf der Wacht zu sein. Im vergangenen Jahr haben die argentinischen Juden wiederholt über ihre Lage hier nachdenken können. Krisenzeiten schaffen nach einem alten Gesetz der Galut immer Angriffsflächen gegen Minderheiten. Dieses Land macht davon keine Ausnahme. Also soll man seine Reihen durch Einigkeit und Geschlossenheit stärken, nicht aber bestehende, angesehene Organisationen schwächen, was zweifellos durch die Spaltung erreicht worden ist.

Neue Wege

Wie man erfahren hat, will die Gemeinde neue Wege gehen. Das ist interessant und wichtig. Denn niemand darf in seiner Entwicklung stehen bleiben, vor allem nicht eine jüdische Gemeinde. Der neue Weg kann aber nicht in der Spaltung liegen. Dies ist letztlich überhaupt kein Weg zur Lösung der Probleme, da bei einer konsequent durchgeführten Spaltungs - Idee schliesslich jeder Mensch allein bleiben würde. Im übrigen ist es kein neuer Weg, denn gerade in unserem Sektor haben wir mit Spaltungen eigene Erfahrungen gemacht.

Das Beschreiten neuer Wege, die angekündigt wurden, lässt deutlich das Programm der United Sinagogues erkennen, das keinesfalls den Vorstellungen unserer Kreise entspricht. Die Kritik am argentinischen Judentum, die von diesen Kreisen geübt wird, ist unberechtigt; denn nicht in Nordamerika haben wir ein lebendiges und volksbewusstes Judentum, sondern hier in Argentinien. In Nordamerika haben wir ein mit allen typischen nordamerikanischen Eigenschaften zersplittertes Gemeindeleben, in welchem eine Reihe reicher Leute mit ihren Rabbis oder einige Rabbis mit ihren reichen Leuten Separat-Organisationen aufziehen mit der Tendenz, den armen jüdischen Brüdern anderwärts das Heil ihrer Reformen und sonstigen Anschauungen zu bringen.

Wir sagen es klar: Wir brauchen diese Reformen nicht, die nur dazu geschaffen worden sind, durch Aeusserlichkeiten mit anderen Klubs konkurrieren zu können. Und dieses Wort „Konkurrieren" wurde von den neuen Wortführern der neuen Gemeinde allzu oft gebraucht, als ob es eine Konkurrenz bei der Erfüllung gottesdienstlicher oder gemeindlicher Aufgaben überhaupt geben könnte.

Was wir bedauern, ist die Kritik an der Arbeit unserer Gemeinden, die zugleich eine Kritik an der Tätigkeit unserer Rabbiner ist. Mit welchem Recht auf diesem versteckten Wege diese Kritik geübt worden ist, wissen wir nicht. Um seine eigenen

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 8)

Angriffe auf jüdische Geschaefte

Río de Janeiro. — Eine bekannte brasilianische Zeitung verurteilte energisch die kürzlich erfolgten Angriffe gegen verschiedene jüdische Geschäfte und gegen ein Gemeindehaus in Salvador, der Hauptstadt der Provinz Bahia. Der Leitartikler der Zeitung „O Journal" in Río de Janeiro verlangt eine umfassende Polizeiaktion, um diese Angriffe zu unterbinden, die die erste antisemitische Aktion in dieser Provinz darstellen. Wie die Polizei vermutet, handelt es sich um eine organisierte Gruppe von antisemitischen Terroristen, die für diese Zwischenfälle verantwortlich ist, bei denen auf jüdische Geschäfte aus Schrotflinten geschossen wurde.

In Salvador leben etwa 500 jüdische Familien. Es wird darauf hingewiesen, dass ähnliche Vorfälle in anderen Städten durch schnelle polizeiliche Intervention sofort unterdrückt wurden. Auch die öffentliche Meinung hat sich gegen diese Ueberfälle ausgesprochen. Die Zeitung verlangt schliesslich wirksame Methoden von Seiten der Polizei gegen die Verantwortlichen in Salvador. (ITA)

MARAVILLOSAS EXCURSIONES A ISRAEL

ANTICIPO Y 10 CUOTAS DE U$S 90.- SIN INTERESES

PESAJ IOM HAATZMAUT

VIAJES BITTERMANN

CORRIENTES 2063 - T. E. 45-4957 / 7607 y 49-0433 / 1229 / 3491

BUENOS AIRES

ARGENTINISCHER ANWALT

der nach Israel übersiedelt, übernimmt alle Arten von

Interessen-Vertretungen

Treuhandschaften, Informationen, Beratungen.

Man wende sich schriftl. an die Semana Israelita, Pueyrredón 2190, 1. St. unter Anwalt.

HOTEL LAGO כשר

AUF WUNSCH DIAET

RIO CEBALLOS — Casilla Correo 34

SIERRAS DE CORDOBA

KANTOR

Für unsere Einheitsgemeinde, die aus 1400 Familien besteht, suchen wir erstklassigen KANTOR, der auch moeglichst Baal Kaure ist.

Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen werden per Luftpost erbeten an

S. C. I. „B'ne Jisroel"

Casilla 2487 — Santiago de Chile

FONDS ZUR HILFELEISTUNG AN POLITISCH VERFOLGTE, DIE IHREN WOHNSITZ UND STAENDIGEN AUFENTHALT IM AUSLAND HABEN (HILFSFONDS). WIEN II, TABORSTR. 4/6

VERFOLGTE

(5. 3. 1933 — 8. 5. 1945)

welche am 13. März 1938 österreichische Staatsbürger waren oder vor diesem Tage 10 Jahre ununterbrochen im Gebiet der Republik Oesterreich ihren Wohnsitz und ständigen Aufenthalt hatten oder am 13. März 1938 deutsche Staatsbürger waren und aus Oesterreich auswanderten, können

ZUWENDUNGEN

FÜR BERUFSSCHAEDEN ODER SCHAEDEN DURCH UNTERBRECHUNG DER BERUFSAUSBILDUNG ODER DER VORBERUFLICHEN AUSBILDUNG

erhalten, wenn sie die übrigen gesetzlichen und statutarischen Bedingungen erfüllen und ihre Anmeldung bis längstens zum

31. OKTOBER 1963

beim Hilfsfonds in Wien II, Taborstrasse 4—6 eintreffend überreichen.

Antragsformulare, die auch die massgeblichen Vorschriften der Statuten enthalten, sind in Buenos Aires oder der zuständigen österreichischen Auslandsvertretung erhältlich.

Italienisches Judentum

von Dr. S. GOLDMANN

In letzter Zeit mehren sich die literarischen Schöpfungen, die die Geschichte des italienischen Judentums zum Gegenstand haben. So erschien im Mossad Bialik (Jerusalem 1962) das hebräisch geschriebene Buch von Professor Cecil Roth „Die Juden in der italienischen Renaissancekultur", das einen Zeitraum von etwa 400 Jahren, beginnend vom 13. Jahrhundert, umspannt. ud einen Glanzpunkt im jüdisch-kulturellen Leben in Verbindung mit der zeitgenössischen italienischen Renaissancebewegung zur Darstellung bringt.

Im letzten Jahrhundert bewegte sich das italienische Judentum in absteigender Linie. Assimilation, Abwanderung zu den grossen Städten und Emigration nach Uebersee verringerten die Zahl der kleinen Gemeinden. Der Einfluss der durch die Nationalsozialisten bedingten Rassengesetze sowie ihr späteres Eindringen in das italienische Hoheitsgebiet riefen eine Stagnation im jüdisch-italienischen Leben hervor, das erst nach Beendigung des Krieges neue Ansätze zu einem geistigen Aufschwung zeigte. Einige Veröffentlichungen der letzten Jahre werfen ein grelles Schlaglicht auf den Ablauf dieser Geschichte.

Da liegt zunächst vor uns das „Gedenkbuch an Sally Mayer", ein Sammelband herausgegeben von dessen Freunden und Verehrern anlässlich dessen dritten Todestages im „Institut Sally Mayer, Stätte für die Wissenschaft des Judentums" (Milano — Jerusalem 5716) der eine Anzahl von Beiträgen und Forschungen zur Geschichte der Juden Italiens sowohl in hebräischer wie in italienischer Sprache enthält. In einem der darin enthaltenen Aufsätze erwähnt der Verfasser, Alfonso Pacifici, Philosoph und Schriftsteller, der einen bedeutenden Anteil an der neueren Renaissancebewegung der italienischen Juden hat, die Bedeutung der Gemeinde Mailand, die durch das Verdienst ihrer Führer — insbesondere des verstorbenen Sally Mayer — eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen den italienischen und aschkenasischen Juden zustandebrachte, wodurch die Gemeinde einrichtungen zur Befriedigung aller Schichten — auch der orthodoxen — aufrechterhalten blieben.

Die jüdische Gemeinde Mailand ist — gegenüber anderen seit Jahrhunderten bestehenden, wie Rom, Turin, Florenz, Venedig und Livorno, jüngeren Datums. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wanderten jüdische Einwohner des Kirchenstaates, aus dem Piemont und Mantua ein, aber erst 1855 konstituierte sich die erste Gemeinde. Zu den sefardischen Juden gesellten sich später aschkenasische, neuerdings auch ägyptische. 1892 wurde die erste Synagoge in der Via Guastalla, die im letzten Krieg Bomben zum Opfer fiel, errichtet. Ein im gleichen Jahr eröffneter Kindergarten wurde die Keimzelle der jüdischen Schule, dem 1910 die ersten drei Klassen der Grundschule angeschlossen wurden.

Die in den dreissiger Jahren ausgebaute Grunoschule, an der Via Opoli gelegen, wurde nach dem langjährigen Mailänder Rabbiner Instituto Israelito Alessandro Da Fano genannt und ging 1939 in den Besitz der Gemeinde über.

Als das italienische Erziehungsministerium 1923 die Erziehung in den allgemeinen Schulen auf einer rein katholischen Basis organisierte, wurde unter der Leitung des Oberrabbiners Angelo Sacerdoti der Versuch unternommen, ein jüdisch religiöses Erziehungsnetz aufzurichten, was jedoch an der Gleichgültigkeit der Eltern scheiterte. Durch das 1931 erlassene „Gesetz der jüdischen Gemeinden" erhielten diese lediglich die Möglichkeit eines jüdischen Religionsunterrichts an den allgemeinen Schulen. Der erste, der einen solchen Unterricht an den Regierungsmittelschulen übernahm, war der jetzige Professor Raw Dr. Schaumann, der aus dem osteuropäischen Städtchen Kotov, wo er die rabbinische Autorisation erhielt, kam und dann in Wien an der Universität studierte. Die nationalsozialistische Bewegung brachte ihn nach Italien. Hier studierte er in Turin und Genua, wo er später das Amt eines Oberrabbiners versah.

Die 1938 in Italien einsetzende antisemitische Bewegung führte zur Schliessung der Religionsschulen, was wiederum die Initiative zur Gründung von jüdischen Mittelschulen gab. Zwar bestanden höhere Thoralehrstätten wie das Collegio Rabbinico di Livorno sowie das rabbinische Institut Collegio Rabbinico Italiano in Padua, das über Rom und Florenz dauernd nach Rom übersiedelte. Beide erfüllten eine wichtige Aufgabe, indem sie für die Gemeinden geistige Führer ausbildeten, es gelang ihnen aber nicht, der sich ausbreitenden Gleichgültigkeit, der Verringerung der Seelenzahl durch Abwanderung im Zusammenhang mit dem Streben nach wirtschaftlicher Verbesserung, Einhalt zu gebieten. Lediglich in Mailand erfolgte die Gründung einer jüdischen Mittelschule im Jahre 1938, zu deren Leitung Dr. Schaumann berufen wurde. Mit Einbruch der Nationalsozialisten stellte diese wie alles jüdische Leben ihre Tätigkeit ein. Die Juden suchten sich ein Versteck oder flüchteten ins Ausland.

Diese Zeit liefert den Hintergrund zu zwei literarischen italienischen Schöpfungen, die im Einodi-Verlag, Turin, erschienen sind. Die eine behandelt die Geschichte der Juden Italiens zur Zeit des Faschismus von Renzo de Felice (1961), die bald zum Tagesgespräch in den römischen Salons wurde. Der Verfasser geht den Wurzeln des Antisemitismus in Italien vom Beginn des Jahrhunderts bis 1945, als das Ende der Invasion mit dem der Republik Mussolinis zusammentraf, nach. Das Buch ist auf Grund nicht veröffentlichter Regierungsarchive, Rechnungsberichten der geheimen faschistischen Polizei über abgehörte Telefongespräche, geheimen Sitzungsberichten der Regierung und Dokumenten des Archivs des Aussenministeriums, in die man ihm Einblick gewährte, im Laufe von zweieinhalb Jahren verfasst. Eine interessante Entdeckung war die Episode des Führers des intellektuellen Faschismus, Marienti, der grossen Widerstand zu den antisemitischen Gesetzen von 1938 zeigte. Die Zeitung mit dem diesbezüglichen Aufsatz wurde beschlagnahmt.

Interessant ist auch die Stellungnahme des Vatikans, der keine klare Haltung gegen die Verfolgungen einnahm. In Deutschland waren viele Katholiken Nationalsozialisten. Als die Juden Roms an einem Tage 50 Kilogramm Gold abzuliefern hatten, wollte der Papst sich daran beteiligen, die Forderung war aber bereits erfüllt. Der deutsche Gesandte beim Vatikan fürchtete die Opposition des Vatikans gegen die Vertreibung der Juden — sie erfolgte nicht, aber viele Klöster öffneten ihre Tore den verfolgten Juden.

Unter den faschistischen Führern finden sich nicht nur Gegner gegen die Judengesetze, sondern auch wahre Freunde der Juden, so der Marschall Balbo, der beim Abschuss seines Flugzeuges in Nordafrika seinen Tod fand. Es gab Italiener, die mit Wissen Cianos, Aussenminister und Schwiegersohn Mussolinis, zur Errettung von Juden wirksam waren. Das Buch, dessen Verfasser Nichtjude ist, zeigt grosse Objektivität.

Ein weiteres Buch als Spiegel dieser Zeit ist die letzte Schöpfung, der erste Roman des bekannten jüdisch-italienischen Schriftstellers Giorgio Bassani „Il Giardino del Finzi-Contini" (1962), das gefragteste Buch der letzten Saison und eines der grössten Bucherfolge der italienischen Literatur. Bassani, gleichzeitig Professor für Theatergeschichte an der Akademie für dramatische Kunst in Rom, schildert in dem Buch „Der Garten des Hauses Finzi-Contini" eine jüdisch-sefardische Familie seiner Heimatstadt Ferrara, die in einem von einem grossen Park umgebenen Schloss wohnt, ohne zu wissen, was jenseits der Mauern des Parks vor sich geht. Mit der Einführung der faschistischen Rassengesetze verflüchtigt sich die Distanzierung der aristokratischen Familie Finzi-Contini. Sie kehrt zur Synagoge des Städtchens zurück, betet gemeinsam mit ihren Brüdern und öffnet Park und Schloss der jüdischen Jugend. Das alles bewahrt sie nicht vor dem Los so Unzähliger, Vertreibung und Tod in den Gaskammern.

Der Schriftsteller richtet die Frage nach der Zukunft an alle, insbesondere die Juden, die er gerne in einer vereinten Menschheit als Teilhaber in einer gemeinsamen progressiven Bestimmung sehen möchte. „Israel ist der Platz der Zukunft für das junge Geschlecht, aber es ist notwendig, dass die Sabres in Israel des europäischen Judentums eingedenk sind. Daher muss man ihnen erklären, dass die Gola nicht nur Erniedrigung und Mühsal sondern auch Kultur, Schönheit, Tradition und ewige Menschenwerte kennt."

Das Leo Baeck - Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN
CHRONIKEN BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83/2613).

LITERATUR u

POETISCHE

von SCHALOM BEN-CH

Unsere Jugend nennen wir bekanntlich „Sabra" nach jenem Stachel-Kaktus, der aussen so widerborstig und innen zart und süss ist. Das gilt als Symbol der jungen Israelis, die hier im Lande geboren sind. Ueber die stachlige Aussenseite gibt es keine Diskussion. Wer von uns Aelteren würde diese herbe Schale zu bezweifeln Anlass haben? Aber die Innenseite?

Brav und gerade, zuverlässig und hilfsbereit, sachlich und tapfer, ausdauernd und fröhlich, das sind so die Qualifikationen, die man bei Diskussionen über unsere Jugend zu hören bekommt.

Sie irren, meine Damen und Herren. Sie irren sich gewaltig. Ich will Ihnen Israels best gehütetes Geheimnis verraten: unsere Jugend — wenigstens die akademische — ist romantisch. Sie meinen sich verhört zu haben? Ich buchstabiere: r.o.m.a.n.t.i.s.c.h.! Jawohl, gefühlsvoll, beschwingt, „auf Flügeln des Gesanges". Nicht des Horra- und Horror-Gesanges, der uns den Schlaf der Nacht raubt, wenn wir das zweifelhafte Vergnügen haben, neben einem Jugend-Club zu wohnen, sondern des lyrisch-poetischen Gesanges der Dichtung.

Mein Gewährsmann für diese erstaunliche These ist H. J. Mayer, Juniorchef im Hause Ludwig Mayer, der ältesten Jerusalemer Buchhandlung, die 1908 gegründet wurde. Seit 1958 unterhält das Haus Ludwig Mayer zusammen mit der Buchhandlung „Heatid" in Jerusalem den „University Campus Bookchop", eine akademische Buchhandlung auf dem Areal der Hebräischen Universität in Jerusalem. Acht Monate im Jahre herrscht hier reger Betrieb, nämlich im Sommer- und Wintersemester, wenn Professoren, Dozenten und Studenten hier ihren geistigen Bedarf decken. Selbstverständlich dominieren die Lehrbücher aller Fakultäten, aber die sind für unsere psychologische Betrachtung uninteressant: nicht um die Pflichtlektüre ging es mir bei der Befragung meines Gewährsmannes, sondern um die literarischen Neigungen unserer studentischen Jugend.

Und hier erlebte ich die grosse Ueberraschung: Lyrik steht obenan! Israels Jugend liest, ja verschlingt Gedichte. Die schlanken Bändchen junger Genies werden gekauft, verschenkt, gelesen, diskutiert. Es muss also eine seelische Resonanz für poetische Ergüsse aller Art vorhanden sein. Ich erinnere mich (nicht ohne Bitterkeit) meiner eigenen Jugend, in welcher ich beschwingt Sonette und Terzinen — unter dem Einfluss Georges, Hofmannsthals und Rilkes — schrieb. Sie fanden sogar Verleger, aber... Leser? Ach, sie waren sehr dünn gesät und meistens auch junge Dichter, während es heute und hier tatsächlich ein aufnehmendes Publikum unter der Jugend gibt.

Wer sind die Dichter, die gelesen werden? Die ältere Generation wird zunächst an Bialik und Tschernichowsky denken, aber diese sind längst einerseits — dadurch — zur Pflichtlektüre herabgesunken. Selbst eine neuere Dichterin wie Lea Goldberg, die ja selbst an der Hebräischen Universität literar-historische Vorlesungen hält, gehört bereits zu jenen Unumstrittenen, die nicht mehr in endlosen Nachtgesprächen debattiert werden.

Neue Namen, neue Formen beherrschen den hebräischen Olymp: der Jerusalemer Lehrer Jehuda Amichai wäre hier zu nennen, der Tel Aviver Journalist David Avidam, der Schauspieler vom Kammertheater Avraham Chalfi. Eine wahre Sensation unter jungen Menschen war „Die Liebe der Orange" (Ahavath Thapuach-sahav) der Dichterin Daliya Ravikovitz. Lyrische ‚bestseller' schrieben Nathan Sach, Joseph

[LITERA]TUR und KUNST

[ISRAELIS]CHE JUGEND

[Von] SCHALOM BEN-CHORIN

Sarid, Aviam Haran und natürlich Chajim Guri, der bekannteste von diesem Kreise der Jungen. Von der älteren Generation hat der vor einigen Jahren verstorbene Avraham Ben-Jizchak (Sonne), der aus seiner Berliner Zeit auch dem mitteleuropäischen Kreise bekannt war, seine Popularität nicht nur bewahrt, sondern erhöht: seine Verse werden immer mehr und mehr gelesen, in der schönen Ausgabe, die sein Freund Dr. Spitzer ihnen in seinem Tarschisch-Verlag verlieh.

Man liest aber nicht nur die eigene moderne hebräische Lyrik, sondern lauscht im hederschen Sinne auf die „Stimmen der Völker": Schottische Balladen, übertragen von unserem Meister des Zeitgedichtes Nathan Altermann, sind stark gefragt, ebenso chinesische und japanische Liebeslyrik, die ein neuer Verlauf „Ekked" pflegt.

Und wer hätte geahnt, dass der subtilste Denker des vorigen Jahrhunderts, der Däne Sören Kierkegaard, unsere Jugend so unmittelbar anspricht, dass seine Briefe und vor allen nun seine „Tagebuch des Verführers" zu den meist gelesenen Büchern unter Jerusalemer Studenten gehört? Die zarte Cordelia, von der ihr Dichter sang: „Auf heimlich errötender Wange / Leuchtet des Herzens Glühn..." ist so populär geworden, wie es unter einer Palmach-Generation vor zwanzig Jahren noch undenklich gewesen wäre. Freilich ahnen nur wenige Leser der seltsam unerfüllten Liebesgeschichte von Johannes und Cordelia, dass ihr Dichter zugleich einer der bedeutendsten Theologen der abendländischen Christenheit war. Kierkegaards bewusstes Täuschungsmanöver ist hier gelungen.

Seit Jishar Hararis monströsem Freiheitskriegs-Roman „Tage von Ziklag" (1959) hat eigentlich kein hebräischer Roman mehr „eingeschlagen", aber die Novellen von Apelfeld, „Aschan" (Rauch) wurden viel gelesen und erörtert, denn dieser Erzähler fand den Ton der heutigen Jugend.

Natürlich wird jedes neue Buch unseres unermüdlichen Altmeisters hebräischer Prosa, Schmuel Joseph Agnon, dankbar aufgenommen. Er spielt heute bei uns die Rolle, die etwa Hermann Hesse im letzten Jahrzehnt inne hatte: verehrt, bewundert, gelesen auch, doch nicht mehr Gegenstand erregter Diskussion. Agnons Welt ist unserer Sabra-Jugend ferngerückt und sie bewundert den Meister, der ihr das versunkene Volljudentum einer in sich geschlossenen Ghettowelt noch einmal in Abendfarben des Verdämmerns aufleuchten lässt.

Dass unsere Jugend stark politisch interessiert ist, das wissen wir: sie greift zu Shirers „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches" angeregt durch das tiefgehende Erlebnis des Eichmann-Prozesses, sie liest mit wacher Aufmerksamkeit Djilas„ Gespräche mit Stalin", aber — erfreulicherweise — sind auch die zionistischen Klassiker Pinsker und Herzl noch wirklich gelesene Autoren.

Auslandsstudenten sind oft stärker an Judaica im engeren Sinne interessiert als unsere Sabra-Jugend. Das ist verständlich, denn nach Jerusalem kommt zum Studium aus dem Ausland gewöhnlich nur, wer Judentum an der hebräischen Quelle studieren will. Da das Hebräische aber doch oft noch schwer zugänglich für Jugend aus der Diaspora ist, erfreuen sich zum Beispiel die Erklärungen zum Thora-Wochenabschnitt von Frau Dr. Nehama Leibovitz in englischer, französischer und spanischer Ausgabe neben dem hebräischen Original grösster Beliebtheit. Der Dekan der Studenten unserer Universität Rabbi B. Caspar schrieb englische Betrachtungen über jüdisches Gebet, und dieses Buch gehört nun tatsächlich zu den wirklich verbreiteten Werken über ein Thema, das bei uns sonst nur wenig erörtert wird.

Ganz anders als unsere Jugend reagiert der Tourist, der einen israelischen Buchladen betritt und sich der Fülle von Büchern konfrontiert sieht, von deren Existenz er meist keine Ahnung hat. Prototypisch scheint mir ein Amerikaner, der kurz und bündig verlangt: „Geben Sie mir ein grosses und dickes Buch, in dem alles über Israel steht". (Dem Manne konnte nicht geholfen werden: dieses Kompendium fehlt noch!)

Ein Notum ist bei uns das Interesse für exotische Sprachen. Israel liest in vielen Sprachen: Hebräisch, Englisch, Deutsch, Französisch, aber neuerdings ist das Interesse für afrikanische Dialekte, für ostasiatische Sprachen gewachsen, und es ist garnicht so leicht, diesem Bedürfnis, das der Orientierung unserer Politik entspricht, zu genügen, zumal wissenschaftliche Bücher seit dem 9. Februar des Jahres 1962 im Preis merklich gestiegen sind. Lag bis dahin ein Umrechnungskurs von 2,70 IL pro Dollar zugrunde, so ist jetzt der Buchhändlerkurs 3,30 IL pro Dollar; hinzu kommt, dass sich in den letzten einhalb Jahren die Preise für wissenschaftliche Bücher auf dem Weltmarkt erhöht haben, sodass man mit 12.50 Dollar oder 20 D-Mark für ein wissenschaftliches Fachwerk zu rechnen hat, was sich ja nun auf der bevorstehenden Jerusalemer internationalen Buchmesse erweisen wird. Den Ausgleich bilden nur die Taschenbücher und „paperbacks" in allen grossen Kultursprachen, die durch Riesenauflagen preisgünstig gestaltet werden können.

Aber wir sind von der Poesie über die Prosa zur Wirtschaft herabgesunken, — wie es nun so geht, wenn man die Dinge etwas unter die Lupe nimmt.

Wir wollen noch einmal zu des Lebens Schönheit zurückkehren: zur Kunst, die stark gefragt ist. Und hier zeigt es sich nun, dass unser Publikum — wiederum voran die Jugend — avantgardistisch gestimmt ist; die Modernen von Paul Klee bis Marc Chagall und bis zu den Abstrakten führen. Während es in der Musik so ist, dass man bei einem Konzert zeitgenössischer Musik, inklusive Elektronenmusik, kaum einen Konzertsaal füllen kann, ist man empfänglich für die formbefreite, gelockerte, farbtrunkene Kunst der Neuen und Neuesten: Reproduktionsbände verlangt. Und ebenso wie man ins Heute und Morgen den Blick richtet, lenkt man ihn zurück, sodass Archäologie, Erforschung der Rollen vom Toten Meere usw. weit über den Fachkreis hinaus Interessenten finden.

Eine geistige Landschaft von unermesslicher Weite tut sich vor uns auf: die hebräische Jugend nicht in Gefahr einer intellektuellen Provinzialisierung, und ihr Herz ist wach.

Literarische Notizen

Rak Kook-Preise

In Tel Aviv wurden die Raw Kook-Preise für Thora-Literatur überreicht: Rabbi Chevroni für eine Arbeit über ein Talmud-Traktat, Rabbi A. Orenstein für seine Enzyklopädie über Ehrentitel in Israel und Rabbi Sabar für eine Anthologie von Aphorismen und Maximen.

Tod eines Geigenbauers

In Norwalk (USA) starb der amerikanische Violinbauer Ladislaw Kaplan im Alter von 88 Jahren. Vor USA. Seine Firma, die Kaplan Musical String Co., besteht seit 56 Jahren und steht in dem Ruf, traditionelles Handwerk mit modernen Errungenschaften im Instrumentenbau zu verbinden.

Mahnmal in Ljubljana

Auf dem Zentralfriedhof in Ljubljana wurde ein internationales Mahnmal für die Opfer der Nazizeit errichtet.

Das auf der Gedächtnisstätte erstellte Mahnmal ist ein auf einer grossen Fläche von poliertem Granit stehender grosser Granitblock. Auf dem Sockel steht ein drei Meter hoher Mann, der, als Symbol des Friedens, ein zerbrochenes Schwert in den hocherhobenen Händen hält.

Hebräische Universität

Der Forschungsstelle der Hebräischen Universität in Jerusalem sind 800 Forschungsaufträge anvertraut, die von der Ford-Stiftung, der Rockefeller - Stiftung, der Unesco und weiteren Institutionen finanziert werden und die sich auf die verschiedensten Gebiete des Wissens beziehen.

Hebraeischer Unterricht

הפנה העברית

התיאטרון הרומאי בבית־שאן (342)

התיאטרון הרומאי שבבית־שאן יחנך בדרמה יונית, כתבה העתונות הישראלית.

בסלוק האדמה שכסתה את התיאטרון העתיק, שהרומאים בנוהו לפני אלף ושבע מאות (1700) שנה בערך, עבדו שמונים (80) פועלים יותר משלושה (3) חדשים. זו הפעם הראשונה בתולדות הארכיאולוגיה השתמשו בחפירה במחפרים. בדרך־כלל עושים את המלאכה בעזרת... מברשות־שנים ומעדרים – כך יספרו לכם המומחים.

תיאטרון בית־שאן היו בו כנראה מקומות לעשרת אלפים (10.000) צופים. הוא דומה לאמפיתיאטרון של היום. מקומות הישיבה בנויים בחצי עגול, והם דומים למדרגות רחבות מן הרגיל.

לא־רחוק מן הבימה נתגלה בנין קטן, ובו מספר חדרים ששמשו כנראה כחדרי הלבשה לשחקנים.

לתיאטרון שתים־עשרה (12) שורות ספסלים לקהל הצופים ותשעה (9) שערים, שגבהם הגיע לשמונה (8) מטרים. השערים בנויים בזלת ובצורה מדיקת, ועד היום לא נהרסו.

לפי כל הסימנים היתה בית־שאן עיר גדולה וחשובה. היא שלטה על הדרכים החשובות באזור ועל מעברות הירדן והיתה מרכז לשלטון על כל הסביבה. שרידי העתיקות של בית־שאן מובילים אותנו על־פני ההיסטוריה ואנו נפגשים בשרידי מפעלם של הכנענים והפלשתים, היהודים והיונים, הרומאים, המוסלמים והצלבנים.

(בהוצאת ברית עברית עולמית)

EL TEATRO ROMANO EN BET SHEHAN

(Columna derecha)

El teatro romano en Bet Shehan se inaugurará con un drama griego, según informó la prensa israelí.

En el movimiento de la tierra que cubría el antiguo teatro que los romanos construyeron hace cerca de 1700 años, trabajaron 80 obreros más de tres meses. Por primera vez en la historia de la arqueología, usaron para las excavaciones "bulldozers". Generalmente se hace el trabajo con cepillos de dientes y picos, así os cuentan los expertos.

El teatro de Bet Shehan tenía aparentemente asientos para 10.000 expectadores. Se parece al anfiteatro de hoy; los asientos están construidos en semicírculo, parecidos a escalones extraordinariamente anchos.

(Columna izquierda)

No lejos del escenario, se descubió una casita con un número de piezas que aparentemente servían de vestuarios para los actores.

El teatro tiene 12 filas de bancos para el publico (de los expectadores) y 9 portales cuya altura alcanzaba hasta 8 metros. Los portales están construídos de basalto y con exactitud y no han sido destruídos hasta hoy día.

Según todos los indicios, Bet Shehan era una ciudad grande e importante que dominaba las principales rutas del distrito y los pasos del Jordán. Era el centro del gobierno para todos los alrededores.

Las antiguas ruinas de Bet Shehan nos conducen a la historia y podemos hallar los restos de la obra de los cananéos y filisteos, de los judíos y griegos, de los romanos, musulmanes y de los cruzados.

DAS ROEMISCHE THEATER IN BET SCHE'AN

(Rechte Spalte)

Das römische Theater in Bet Sche'an wird mit einem griechischen Drama eingeweiht werden, so meldete die Presse.

An der Abtragung der Erdschicht, die das antike Theater bedeckte, das die Römer vor ca. 1700 Jahren gebaut haben, arbeiteten 80 Arbeiter mehr als drei Monate. Zum ersten Mal in der Geschichte der Archäologie benutzte man zur Erd-Bewegung Bulldozers. Im allgemeinen benutzt man zu dieser Arbeit... Zahnbürsten und Spitzhaken, wie die Experten (euch) erzählen.

Das Theater in Bet Sche'an enthielt 10.000 Zuschauerplätze. Es ähnelt dem Amphitheater von heute. Die Sitzplätze sind im Halbkreis gebaut wie etwa ausserordentlich breite Stufen.

(Linke Spalte)

Nicht weit von der Bühne wurde ein kleines Bauwerk freigelegt, in dem eine Anzahl von Zimmern waren, die anscheinend als Umkleideräume für die Schauspieler dienten.

Das Theater hat 12 Zuschauer-Reihen und 9 Eintritts-Portale, deren Höhe bis zu 8 Metern reichte. Die Portale sind aus Basalt ganz exakt gebaut und bis heute nicht zerstört worden.

Allen Anzeichen nach war Bet Sche'an eine grosse und wichtige Stadt, die die Hauptwege des Bezirks und die Jordan-Uebergänge beherrschte; sie war Regierungszentrum für die ganze Umgebung. Altertumsreste von Bet-Sche'an geleiten uns in die Geschichte, und wir stossen auf Ruinen von kanaanatischer und philistischer, jüdischer und griechischer, römischer und musulmanischer Bauten und solcher der Kreuzfahrer.

Dieser Schluss führt uns zu der heute etwa 7500 Seelen zählenden jüdischen Gemeinschaft Mailands zurück. Nach Beendigung des Krieges suchten alle in der Verborgenheit lebenden Juden ihre früheren Wohnstätten wieder auf. Etwa 12.000 jüdische Opfer hatte das Judentum Italiens zu beklagen— fast 2.000 Juden, darunter der Oberrabbiner von Rom, Israel Zolli, waren zum Katholizismus übergetreten —, das nach dem Aufsatz von Roberto Bachi: „Die demokratische Entwicklung der italienischen Juden von 1600 bis zum Jahre 1937" einer offiziellen Zählung im Jahre 1931 zufolge 47.825 Seelen zählte.

Um den Nöten der mittellosen Rückkehrer zu begegnen, stellte sich der aus Alsheim bei Worms stammende Industrielle Sally Mayer ganz in den Dienst seines Volkes. Auf den Trümmern der ausgebombten Synagoge errichtete er, der Präsident seiner Gemeinde, ein neues und modernes Gotteshaus in der Via Guastalla. Dann beauftragte er den Raw Dr. Schaumann mit der Wiedererrichtung der Schule, bei der alle Ausgaben, auch die Unterrichtskosten, zu seinen Lasten ginge. Aus der Schülerzahl von anfänglich 150 stieg die Frequenz auf gegenwärtig 900. Jeden Morgen bringen 14 Autobusse die Schüler von den verschiedenen Stadtteilen zur Schule, an der jetzt 75 Lehrkräfte in 45 Klassen etwa 90 Prozent aller jüdischen Schüler Mailands unterweisen.

In einer religiösen Atmosphäre sind ausser dem von der Regierung aufgestellten Lehrplan besondere Lehrstunden für jüdische Fächer angeordnet. Ein koscheres Restaurant sorgt für die körperlichen Bedürfnisse dieses grossen Apparates, der vom Kindergarten über die Grundschule zur Mittelschule mit ihren verschiedenartigen Zielen aufsteigt. Jeder Lehrer muss die hebräische Sprache beherrschen oder sich verpflichten, sie zu erlernen. Dafür wurde das „Hochschulinstitut" der Sally-Mayer-Stiftung errichtet, an dem in Abendkursen Talmud, Tenach, Iwrit, Geschichte, Philosophie, Literatur und andere Fächer gelehrt werden.

Die Schule, die ein hohes Niveau hat, ist der Stolz der Gemeinde. Leider hat ihr Förderer, Sally Mayer, die Blüte nicht mehr erlebt. Er fiel 1953 einem Unfall zum Opfer. Sein Sohn, Dr. Ing. Astorre Mayer, ist in die Fusstapfen seines Vaters getreten und arbeitet weiter am Aufbau der Gemeinde Mailand als ihr Präsident — nebenbei auch der Generalkonsul Israels — im Sinne seines verewigten Vaters.

Van Gogh-Ausstellung in Tel Aviv

Tel Aviv. — Eine Ausstellung von 100 Original-Gemälden des holländischen Malers Van Gogh wurde im Helena Rubinstein-Pavillon des Museums von Tel Aviv eingeweiht. An der feierlichen Eröffnung nahmen Baron Willem J. Gevers, der Botschafter Hollands in Israel, und Chanan Cidor, der Israel-Botschafter im Haag teil.

Ein starkes Polizeiaufgebot wurde im Museum zum Schutz der kostbaren Sammlung eingesetzt. (ITA)

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 5)

Schritte und sein eigenes Verhalten zu rechtfertigen, gäbe es auch andere Wege als die einer pauschal geübten, nicht weiter spezifizierten Kritik. Im übrigen ist nicht einzusehen, dass noch eine zweite Synagogengemeinde, die der United Sinagogues oder gar eine dritte zu schaffen notwendig ist.

Dinge beim Namen nennen

Die Jüdische Wochenschau ist dafür bekannt, dass sie die Dinge beim Namen nennt und nicht versucht, über die bedauerlichen Zustände, die sich manchesmal ergeben können, einfach hinwegzugehen. Bei der Auseinandersetzung in der Congregación handelt es sich keinesfalls nur um schwere sachliche Differenzen wie die, ob Männer und Frauen im Gottesdienst zusammensitzen dürfen oder nicht. Es geht um die Rolle, die der aus Nordamerika seinerzeit von der Congregación gerufene Rabbiner Meyer spielen soll. Offensichtlich haben sich die beiden Rabbiner nicht verständigen können, und ihre Heereshaufen sind nun aufeinandergestossen. Das ist ein Grund für eine Spaltung? Das ist Anlass zu schweren Erschütterungen des gesamten jüdischen Lebens?, über die man nicht mit einer Handbewegung hinweggehen kann.

Wir sprechen nicht von der Aufregung, die Meyer ante portas in Belgrano geschaffen hat. Denn Rabbi Marshal Meyer ist ein auf allen Gebieten glänzend ausgebildeter Mann mit grossen Qualitäten, er ist nicht umsonst zur Eroberung jüdischen Gebietes von seinen United-Sinagogues - Auftraggebern hierher geschickt worden. Er hat durch eine ganze Reihe sehr guter Aktionen ebenso wie durch seinen Fleiss, sein Können, sein Wissen und durch seine hohen pädagogischen Fähigkeiten neues Leben in die Congregación gebracht. Vielleicht wollte man ihn nicht mehr, weil überlegene Männer unbeliebt sind, die über die Langweiligkeit der bonaerenser Mittelmässigkeit hinausragen. Das aber kann kein Anlass sein, nun die Gemeinde zu zerschlagen und die jüdische Oeffentlichkeit mit Spannungen zu belasten, die unerfreulich, nutzlos und letzten Endes schädlich sind.

Immer dieselben Separatisten

Im Gegensatz zum grossen nordamerikanischen Judentum ist die argentinische Judenheit geeint. Sie hat ihre Repräsentanz in der DAIA. Aber es gibt eine Splittergruppe, die sich nicht in die DAIA einordnen lässt, die sogenannte IJA, die aus einigen recht wohlhabenden Leuten besteht, die glauben, nicht mit dem Volk auf demokratischer Basis arbeiten zu müssen, sondern auf einer ‚höheren Sphäre'. So kommt es, dass diese Leute, die kein Mandat haben, und hinter denen nichts anderes als sie selbst stehen, des öfteren sich erlauben, im Namen der Kollektivität zu sprechen. Sie schaden damit allen Juden, was wohl nicht weiter zu bewiesen werden braucht.

Merkwürdigerweise stehen hinter der neuen Gemeinde dieselben Männer, Familien und Kräfte. Sie müssen sich eben überall dort isolieren, wo sie nicht das schrankenlose tun und erreichen können, was sie wollen. Und in dieser Koinzidenz liegt das Bedenkliche. Hierbei erblikken wir einen Warnruf an die jüdische Oeffentlichkeit, nicht denen zu folgen, die sich absplittern, sondern dort seine Organisation zu suchen, wo die vereinigten Kräfte der argentinischen Judenheit zusammengeschlossen sind.

Weltkongress oder Committee

In dem Kampf, der von Bet El, von einigen Familien in Argentinien, dem ausgezeichneten Marshall Meyer und seinem Gefolge ausgetragen wird, sind Interessen im Spiel, die von den meisten weder erkannt noch verstanden werden. Die Gegensätze zwischen dem Jüdischen Weltkongress als der anerkannten Repräsentanz der Juden in der Welt und dem Jewish Committee, einer gewiss wichtigen Gruppe reicher nordamerikanischer Juden werfen ihre Schatten auf Lateinamerika. Die IJA ist das Organ des Jewish Committee in Argentinien. Die DAIA ist eine der Säulen des Jüdischen Weltkongresses, der unter der Führung von Dr. Nachum Goldmann eine immer stärker werdende Rolle in der Verteidigung der jüdischen Rechte spielt.

Wir müssen es deutlich sagen: alle unserem Sektor zuzurechnenden Organisationen und Gemeinden stehen zur DAIA, zum Jüdischen Weltkongress und den Aufgaben und Pflichten, die jedem zufallen. Für ein Jewish Committee und seine Politik ist kein Raum.

In dieser Zeit

In dieser Zeit sollten wir mit uns selbst abrechnen und zur Einigkeit zurückkehren. Die unglückselige Trennung, die innerhalb der Congregación vollzogen worden ist, muss rückgängig gemacht werden. Die Rabbiner müssen sich verständigen und nicht nur in der Oeffentlichkeit sagen, dass sie nicht Anlass zu diesen Auseinandersetzungen gegeben haben. Das mag im übrigen sein, wir bestreiten es nicht. Es genügt nur nicht für die hohe Aufgabe, die dem Rabbiner gestellt ist und die er sonst immer für sich in Anspruch nimmt. Man kann auch nicht zwei Rabbiner mit geichen Pflichten aber nicht mit gleichen Rechten haben. Wer sagen würde, das Recht ist auf der einen Seite, der hat Unrecht. Wahrheit und Recht liegen in der Mitte, im Ausgleich, in der Verständigung, die immer, auch heute noch möglich sein muss.

Neue Häuser zu bauen, neue Synagogen, neue Jugendheime etc. zu errichten, ist in dieser Zeit nicht angebracht, selbst dann nicht, wenn man die jüdische Zukunft in Südamerika noch so rosig beurteilen wollte. Wir warnen davor. Wenn aber gebaut werden sollte, dann sollen nicht alle Organisationen separat bauen, sondern gemeinsam besonders in einem Wohnbezirk wie Belgrano.

Uns erscheint es ausgeschlossen, dass nicht die Mehrheit der Gemeinden oder ihrer Mitglieder diese Ausführungen billigen wird. Es ist niemals zu spät, ein konstruktives Werk durchzuführen. Warum sollte es also nicht auch heute noch möglich sein, alle Kräfte zusammenzufassen, um eine gemeinsame Plattform für eine erfolgreiche Arbeit herzustellen. Dies müsste umso leichter sein, da nach unserer Ueberzeugung alle beteiligten Vorstände und Rabbiner von dem ehrlichen Willen beseelt sind, der jüdischen Sache zu dienen. Die aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten und sachlichen Differenzen sind — wenn überhaupt vorhanden — gering. Man hat schon grössere Gegensätze überbrücken können. Persönliche Probleme dürfen aber niemals zum Ausgangspunkt einer Entwicklung werden, die trotz aller gegenteiligen Beteuerungen keinen Nutzen bringen kann, wohl aber die Verwirklichung der gesetzten Aufgaben erschweren, wenn nicht verhindern wird. Wenn eine Verständigung nicht zustande kommen sollte, dann bedeutet das ein Versagen, für das es weder uns noch unserer Jugend gegenüber eine Entschuldigung geben kann. —

Mehr Passagiere

Haifa. — Die israelische Handelsflotte besitzt 66 Einheiten. Sie beförderten im Jahre 5722 138.000 Passagiere gegenüber 98.000 im Vorjahr. Der Erlös für Fahrkarten und Frachten belief sich auf 54.322.000 Dollar, während er ein Jahr früher nur 43.199.000 Dollar betrug.

MAALE HAGILBOA, eine neue Stadt in Israel. Man sieht den Bau des Hauses für die Stadtverwaltung

TUMULTE

In der vergangenen Woche kam es in dem bekannten Badeort Miramar zwischen jüdischen Jugendlichen und Mitgliedern der nationalistischen Organisation Tacuara zu einem schweren Zusammenstoss, bei dem schliesslich etwa dreihundert Menschen in ein Handgemenge gerieten. Der Polizei gelang es mit Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. Irgendwelche Massnahmen, die gegen die Provokateure getroffen worden seien, sind nicht bekannt geworden. —

In Buenos Aires kam es zu Demonstrationen die angeblich Mitglieder der Tacuara mit einer peronistischen Jugendorganisation gemeinsam veranstalteten. Jedenfalls sind Molotow-Bomben geworfen, ein Fahrzeug beschädigt und Fensterscheiben von Geschäften auf der bekannten Bonaerenser Prachtstrasse Santa Fe zertrümmert worden. Ein Passagier eines vorüberfahrenden Colectivos wurde verletzt. Als die Feuerwehr und die Polizei eintrafen, waren bereits alle Demonstranten verschwunden.

Gedenktafel für eine Synagoge

Frankfurt. — Für die 1938 zerstörte Synagoge der jüdischen Gemeinde in Freiburg wurde vor dem neuen Kollegiengebäude der Universität eine Gedenktafel enthüllt, die an jenem Platz in den Erdboden eingelassen ist, wo sich das Gotteshaus befand. Die Gedenkansprache hielt der Rektor der Albert-Ludwig-Universität, Dr. Clemens Bauer. Er sagte dabei ‚der Anlass fordere stille Besinnung und keine grosse akademische Feier. Als Trost möge man es empfinden, dass an dem Ort, wo einst das Gotteshaus gewesen sei, heute ein Haus der Geisteswissenschaften stehe. An der Gedenkfeier nahmen Regierungspräsident Dichtel, Vertreter der kirchlichen Gemeinschaften und der Universität teil.

Aus Venezuela

Caracas. — Dr. Nathan Lerner, einer der führenden jüdischen Persönlichkeiten in Argentinien, wurde vom Jüdischen Weltkongress in New York zu dessen Vertreter in der Kommission für Menschenrechte der Vereinten Nationen ernannt. Auf dem Wege nach New York hielt er sich einige Tage in Venezuela auf. Aus diesem Anlass fand eine Versammlung der Leiter der jüdischen Gemeinschaft in Venezuela statt. An der Versammlung nahm auch der Botschafter Israels in Venezuela, Herr Arieh Oron, teil. Es wurde beschlossen, einen Dachverband der Juden in Venezuela zu gründen und diesen Verband dem Jüdischen Weltkongress anzuschliessen.

Europa-Markt

Tel Aviv. — Ueber die Notwendigkeit, Israel in den Gemeinsamen Europäischen Markt einzuschliessen, sprach der Präsident der Internationalen Liberalen Bewegung, Professor Giovanni Malagodi, der gleichzeitig Präsident der Liberalen Partei Italiens ist. Er sprach auch über die Notwendigkeit, Grossbritannien und die skandinavischen Länder dem Europäischen Markt anzuschliessen.

Malagodi unterstrich, dass der Europa-Markt eine typisch liberale Organisation sei, ein Ausdruck der Brüderlichkeit. Der gemeinsame Markt müsse aber über Europas Grenzen hinaus auf Israel und afrikanische Länder erstreckt werden.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA, Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK
(ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.
INCOBA
INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.
ASOCIADO CON BANK HAPOALIM
TEL AVIV — ISRAEL
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
(GALERIA DEL OBELISCO)
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

Neue Assimilations - Stroemungen

30 JAHRE NACH DEM 30. JANUAR 1933

Die grosse Mehrheit derer, die sich der jetzt schon drei Jahrzehnte zurückliegenden Zeit der „Machtübernahme" erinnern, verbinden jenen Zeitpunkt, den 30. Januar 1933, mit dem endgültigen Abschluss einer Epoche, die man weitgehend, nicht durchweg zutreffend, als „Assimilationszeit" betrachtet. Bestimmt traf diese Benennung zu, was die Führungen, Leitungen, Vorstände der meisten „deutsch-jüdischen" Organisationen angeht. Doch dann vollzog sich auf Grund bitterer Erkenntnisse ein Umschwung; man löste sich von falschen Begriffen, sah ein, dass man der nichtjüdischen Umwelt allzu leichtfertig vertraut habe, und man fand doch im grossen und ganzen wiederum einen neuen Zugang zum Judentum, manche von der religiös - traditionellen, einige von der allgemein jüdisch-kulturellen, andere von der nur-national-jüdischen Seite.

Viele Juden waren in den folgenden Jahren in der Lage, durch die eigene Alija nach Erez Israel dem Leben eine entscheidende Wendung zu geben. Vorbei waren die Gedanken früherer Zeiten von der Möglichkeit eines völligen Aufgehens in der nicht-jüdischen Umgebung. Doch zuweilen erleben wir in unseren neuen Diasporazentren ein Wiederaufleben von Theorien, die wir für immer begraben glaubten. Und deshalb muss von Zeit zu Zeit dieses Thema, unter den jeweiligen Gesichtspunkten, erneut behandelt werden.

GIBT ES EIN ZURUECK?

Weder ist es berechtigt, dem „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens", der vor sieben Jahrzehnten geschaffen worden ist, ein besonderes Loblied zu singen, noch, ihn und seine Tätigkeit in Bausch und Bogen zu verdammen. Ursprünglich nur zum Zweck des Kampfes für die Erhaltung und Bewahrung der bürgerlichen Rechte der Juden gedacht, als Verteidigungs-Organisation zur Abwehr judenfeindlicher Angriffe und falscher Beschuldigungen, war die Tätigkeit dieses Vereins in den ersten Jahren seines Bestehens absolut anerkennenswert. Auch seine umfangreiche kulturelle Aktivität, die im Laufe von Jahrzehnten vor allem den vielen Kleingemeinden zugute kam, die mit Vorträgen und Kulturabenden bedacht wurden, soll keineswegs gering geschätzt werden. Wer zu den rund 50.000 Mitgliedern gehörte, die der „C. V." in 500 Ortsgruppen zusammenfasste, war jüdisch organisiert, und das jüdische Bekenntnis war ein eindeutiges, niemals liess der „Centralverein" ein Verstecken des Judeseins zu; seine orthodoxen und religiös-liberalen Mitglieder besassen die gleichen Rechte zu ihrer Entwicklungsfreiheit. Auch die Zionisten konnten in dieser Vereinigung bleiben, solange diese sich auf die genannten Aufgaben beschränkte. Aber dies änderte sich schon vor dem 1. Weltkriege, doch ganz entscheidend in den ersten Jahren der „Weimarer Republik".

Zwischen 1919 und 1933 entwickelte der „Centralverein" eine jüdisch-politische Aktivität, die den Rahmen seines eigentlichen Aufgabengebietes sprengte. Die Neugestaltung des Gemeindelebens erforderte, in Verbindung mit dem allgemeinen im Staats- und Komunalleben eingeführten Proportionalwahlrecht, die Anteilnahme aller jüdischen Gruppierungen an Angelegenheiten von Gemeinde- und Landesverband. So konnten die Zionisten in eine Reihe von Vorständen und Repräsentanten - Versammlungen der Gemeinden nach Wahlkämpfen einziehen, bei denen der „Centralverein" nicht neutral blieb, sondern im antizionistischen Sinne, zugunsten der orthodoxen „Agudas Jisroel" und der „Vereinigung für Liberales Judentum" bzw. deren Vertreter Stellung nahm.

Allmählich wurde diese jüdische Organisation, anstatt für alle jüdischen Bürger des Landes in gleicher Weise bemüht zu sein, eine Kampforganisation, die in aller Oeffentlichkeit „jüdisches Volkstum" leugnete, als für den „westlichen Juden" zumindest als „nicht existent" bezeichnete. Doch, über diese Ablehnung des Zionismus, seine Herabsetzung, noch weit hinausgehend, versuchte man, die deutschen Bürger zionistischer Gesinnung als „nicht vollwertige Bürger" anzuprangern. Zwischen 1925 und 1932 etwa gab es zahlreiche offizielle Erklärungen der C.V.-Führung(in denen die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht wurde, dass nur auf dem Boden dieser Organisation wahrhaft deutscher Patriotismus in Verbindung mit jüdischem Glauben denkbar sei, dass die „international dankenden Zionisten" keine „gleich guten Deutschen" sein könnten. Es kam soweit, dass hohe jüdische Staatsbeamte von Juden beschuldigt wurden, keine guten und objektiven Beamten sein zu können, da sie ja Zionisten seien. Niemals, von nichtjüdischer demokratisch-republikanischer Seite aus, ist solch ein Vorwurf erhoben worden, und es war der unverzeihliche, furchtbare Irrtum der C.V.-Führung, jüdische Bürger wegen ihres Bekenntnisses zum nationalen Judentum vor der nichtjüdischen Welt denunziert zu haben.

Natürlich waren zu jener Zeit fast alle deutschen Zionisten aus einer Organisation ausgeschieden, die zwar den „jüdischen Glaubensstamm" bejahte, aber die Beziehungen zur Weltjudenheit nur auf religiöser Basis anerkannte. So wurde der „Centralverein" falsch gelenkt in ein Fahrwasser, in dem er nichts zu suchen hatte, denn die Juden bedurften keines Vereins zur Pflege „deutscher Gesinnung". Das Jahr 1933 dürfte den Mitgliedern dieser Organisation, die noch vier Jahre zuvor den Eintritt in den nichtzionistischen Teil der „Jewish Agency" abgelehnt hatte, die Abstimmung aber den Mitgliedern des Hauptvorstandes freigab, (weil sonst die Leitung aufgeflogen wäre), die Augen geöffnet haben. Niemals kann es ein „Zurück" zu jener Haltung geben, die **von unfassbarer Sturheit, geringer Geschichtskenntnis und mangelndem Vertrauen in die eigene, jüdische, Kraft** gekennzeichnet war.

DIE NATIONAL-RELIGIOESE BASIS

Eine interessante öffentliche Diskussion innerhalb einer unserer bedeutendsten Organisationen liess die Frage nach dem Sinn der jüdischen Kulturarbeit laut werden und gleichzeitig erkennen, dass hierüber weitgehend Unklarheit herrscht. Manche meinen, wenn jüdische Künstler irgendein ernstes oder heiteres künstlerisches, literarisches Programm durchführen, sei eine jüdische Kultuarbeit vollbracht worden. Demgegenüber muss gesagt werden, dass alle wahre jüdische Kultur auf die geistigen Fundamente der jüdischen Existenz zurückgeht, auf Bibel und Talmud. Diese tiefsten Quellen menschlicher Weisheit bildeten für alle jüdischen Generationen eine ständige Inspiration des Gottesgeistes. Und wie immer der Jude hierzu stehen möge, ob er die wörtliche Uebertragung des göttlichen Gebotes an den Menschen anerkennt, oder ob er das religiöse Erlebnis des einzelnen als den höchsten Ausdruck der göttlichen Offenbarung ansieht, niemand kommt vorbei an der Tatsache der Unabtrennbarkeit des Begriffes jüdischer Kultur von demjenigen jüdischen nationalreligiösen Geistes.

Zwischen den einen, die im „Jüdischen Club" das höchste erreichbare Ziel sehen, und den anderen, die jüdische Kulturarbeit ausbauen und vertiefen wollen, um ihren letzten Sinn der Verwirklichung nahezubringen, dürfte schwer ein Ausgleich zu schaffen sein. Doch falsch wird es in jedem Falle sein, wenn man der jüdischen Jugend ein ungenaues Bild von dem gibt, was jüdische Kultur sein soll. Führt man sie aber zu einem ganzen Judentum hin in all seinen Lebenserscheinungen, so wird sie wahrscheinlich selbst den jüdischen Weg finden, den sie sucht. Doch vielen unserer älteren Generation klarzumachen, was unter „jüdischer Kultur" zu verstehen ist, dürfte nach den jüngsten Erfahrungen ein schwieriges Unternehmen sein.

CURT WILK

DIE ERSTEN

Die erste Lehrerin und der erste Schüler in der neuen Stadt Arad. Beide sind in Israel geboren.

Die landwirtschaftlichen Siedlungen

Jerusalem. — Im jüdischen Jahr 5722 wurden von der Kolonisationsabteilung der Jewish Agency 490 nach der Staatsgründung vom Keren Hayessod errichtete landwirtschaftliche Siedlungen mit 130.000 Bewohnern betreut. Die von diesen Siedlungen bebaute Fläche beträgt 1,38 Millionen Dunam. Davon werden 330.000 Dunam künstlich bewässert. Auf diese neuen Siedlungen entfallen 40 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Produktion des Staates, die ihrerseits um neun Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist. Ueber den Viehbestand der neuen Siedlungen geben folgende Zahlen Aufschluss: 58.200 Milchkühe, 23.500 Stück Schlachtvieh, 58.200 Schafe und Ziegen und drei Millionen Legehennen. Der in Israel für landwirtschaftliche Zwecke bebaute Boden belief sich auf insgesamt 4.235.000 Dunam. Davon standen 1,4 Millionen unter Bewässerung. Die Fläche der Zitruspflanzungen betrug 355.000 Dunam, gegenüber 327.000 im Vorjahr. Der landwirtschaftliche Export erreichte eine Höhe von 77 Millionen Dollar.

Vereinigung gefordert

Jerusalem. — Die Partei der Liberalen in Israel und die Weltunion der Allgemeinen Zionisten, die unter der Leitung von Dr. Emanuel Neumann steht, erklärten in einer gemeinsamen Resolution die Notwendigkeit der Vereinigung aller Allgemeinen Zionisten in Israel und in den Ländern der Galut. — (ITA)

Neue Einwanderer

New York. — Wie die Jewish Agency mitteilt, sind im Laufe des Jahres 1962 insgesamt 1617 Juden aus Nordamerika nach Israel eingewandert, unter ihnen fünfzig hochqualifizierte Arbeiter.

Funde aus der Vergangenheit

von HANNAH PETOR

Die letzten Monate brachten wiederum eine reiche Anzahl archäologischer Entdeckungen, die aufgrund systematischer Forschungen oder durch Zufall bei Bauarbeiten zutage kamen. Sie erstrecken sich über das ganze Land, von Galiläa bis hinab in den Negew. An Hand dieser neuen Zeugnisse aus Israels Geschichte auf diesem Boden ist zu hoffen, dass viele Rätsel ihre Lösung finden werden, wie zum Beispiel: Welches war der wahre Zweck des ausgedehnten Palastbaus von Ramat Rahel? Wo lag die biblische Stadt Arad? Welches ist die genaue Lage der Stadt Ein Gedi, von der die Bar Kochba-Briefe sprechen? Wer war die mit einem Diadem gekrönte Persönlichkeit, deren Ueberreste im Sarkophag von Kfar Giladi gefunden wurden?

Ein schöner Mosaikboden, angeblich der einer Synagoge aus dem 5. oder 6. Jahrhundert, kam in Bet Scha'an im Jordantal ans Tageslicht. Er zeigt die Zeichnung eines riesigen siebenarmigen Leuchters von 1,60 m Länge, dessen sieben Lampen angezündet sind. Das Mosaik hat ausserdem ein feines, geometrisches und mit Bildern von Früchten und Pflanzen durchsetztes Muster. Der teppichartige Effekt von ausgezeichneter technischer Ausführung erinnert an das Mosaik der nahe gelegenen, 1929 entdeckten Synagoge von Bet Alpha. Ausnahmsweise ist hier der Leuchter gegen Westen gerichtet, während frühere Funde ihn gewöhnlich in südwestlicher Richtung, gen Jerusalem, zeigen. Es war wahrscheinlich der Synagogenbau einer reichen Gemeinde, wie sie in Galiläa in der Zeit nach der Zerstörung des zweiten Tempels existierten. Vielleicht war dies die berühmte Knischta D'weit Sche'an, einer im jerusalemer Talmud erwähnten Synagoge.

Auf einer Bergspitze in Galiläa wurde ein Sarkophag mit dem eingeritzten Namen „Hizkiyahu" gefunden. Grabungen an dieser Stätte brachten noch tiefer einen anderen, von sieben weiteren Begräbnisstätten umgebenen Sharkophag zutage. In diesem zweiten Blei-Sarkophag fand man die Ueberreste eines Mannes mit einem goldenen mit Halbedelsteinen verzierten Diadem. Unweit dieser Stätte stand ein weiterer Sarkophag aus feinem Marmor auf dem kahlen Felsen, auf dem der Name „Heraclides" eingeritzt war. Man nimmt an, dass diese Begräbnisstätte aus dem 1. oder 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt und bis ins 3. oder 4. Jahrhundert benutzt wurde.

In dieser Gegend kamen noch weitere, bei Erdarbeiten des Kibbuz Hagoschrim entdeckte Begräbnisstätten zum Vorschein. Diese stammen aus der mittleren Bronzezeit, die etwa der Zeit der Patriarchen entspricht. Doch wurde dieser Friedhof anscheinend wieder viel später bis ins 3. und 4. Jahrhundert v.d.g.Z. benutzt, wahrscheinlich von den in dieser Gegend nach dem Tode Alexanders des Grossen stationierten mazedonischen Truppen, als die Ptolemäer und Seleuziden sich um den Besitz dieser Erde bekriegten.

In Tel Gat, das man ursprünglich für die alte Philisterstadt Gat hielt, gehen seit einer Reihe von Jahren Grabungen vor sich, die interessante Funde zeitigten. Wie man fand, steht die aus kalkolithischer Zeit stammende Mauer auf viel früheren Ueberresten, sodass die Existenz der Stadt möglicherweise bis in prähistorische Zeiten zurückreicht. Ein hier gefundener Henkel eines Tonkruges trägt das Siegel „Dem König, Ziph". In der Umgebung fand man zufällig eine Begräbnisstätte, waahrscheinlich aus dem 5. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, deren Inhalt aus fein gesehwungenen Glasphiolen, zwei gut erhaltenen Tonplaketten, einer Tonlampe und einem winzigen Bronzekreuz besteht.

Eine andere, im nördlichen Negew gemachte Entdeckung ist eine aus den Zeiten der Hyksos (1750 — 1550 v. d. g. Z.) stammende Stadt, die wohlerhaltene Strassen aus Stein und getrockneten Ziegeln gebaute Häuser aufweist. Viele der Gebäude enthielten Oefen; an drei Stellen fand man unter dem Boden in Tonkrügen begrabene Kinderskelette. Die Funde umfassen ebenfalls eine Reihe von Tongefässen, acht schöne ägyptische Skarabäen, ein rundes babylonisches Siegel, Ritualgegenstände, aus Knochen geschnitzte Einlagen für Möbel und eine grosse Anzahl von Tierknochen. Diese Stadt wurde möglicherweise durch die ägyptischen Eroberer des Landes zerstört und in späteren Zeiten wieder aufgebaut.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos WOERO
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 8 Uhr 30
Schabbos-Nachmittag: 20 Uhr 20.
Schabbosausgang: 20 Uhr 47.

Gottesdienst am Schabbosmorgen:

Während der Monate Januar und Februar beginnt der Gottesdienst am Schabbosmorgen um 8 Uhr 30.

Trauung:

Am Samstagabend findet um 21 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Israel Efraim Prengler und Frl. Martha Scheinker statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Bürostunden des Sekretariates:

Während des Monats Januar ist das Sekretariat der Gemeinde vormittags von 8 bis 11 Uhr 30 und jeden Montag und Mittwoch von 19 bis 20 Uhr geöffnet.

Circulo Weekend

DEPARTAMENTO JUVENIL:

En los días que no se realizen Torneos o Partidos amistosos rige el siguiente horario para la utilización del campo de juego: 10 a 11 hs. para menores de 8 a 12 años. 11 a 12 hs. de 13 a 16 años, de 12 a 15.30 hs. mayores de 16 años; 15.30 a 16.15 hs.: de 13 a 16 años. 16.15 a 17 hs.: menores de 8 a 12 años. 17 hs. en adelante mayores de 16 años.

El domingo pasado nos visitó ACIBA con su Agrupación Juvenil; jugamos 4 partidos de Baby-Futbol, cuyos resultados fueron los siguientes:

NCI — ACIBA Equipo de 11 a 14 años 4:6;
NCI — ACIBA Equipo de 15 a 17 años 3:9;
NCI — ACIBA Equipo de 8 a 11 años 5:3;
NCI — ACIBA equipo A mayores 10:5.

Domingo 10 de Febrero: Vamos a visitar a Bar Kochba en Moreno con dos equipos de Futbol 1 de 11 a 16 años y el equipo A. Salimos con dos micros a las 8.30 hs. de Arcos 2319.

Durante los días de Carnaval habrá reuniones sociales con baile en el Círculo Weekend; esperamos a nuestros socios y amigos.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 70-0603.

—:o:—

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos WOEIRO
(Rausch Chaudesch)
Freitag, den 25. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 26. Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 47.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr.
Montag bis Freitag Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 45.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos WOERO
Freitag, den 25. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 26. Januar:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 20 Uhr 05
Ausgang: 20 Uhr 47.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag:
Schacharis: 7 Uhr

BET ISRAEL

Crámer 2060 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT WA'ERA 25.—26. 1. 1963:
Freitag - Abend: 18 Uhr 45 Mincha; Anschliessend Abendgottesdienst.
Sonnabend früh: 8 Uhr 30 Morgen - Gottesdienst. Barmitzva Ernesto Reutlinger, Sohn des Herrn Julio Reutlinger und der Frau Hilde Reutlinger geb. Sosna.

BESUCH IN UNSERER FERIENKOLONIE „EL NIDO ALEGRE"

Am letzten Sonntag setzte sich eine Karawane von Autos nach Campana in Bewegung, um unsere Kinder zu besuchen. (Auf Rute 9 unmittelbar nach Ortsschild „Campana" an der Esso-Station links abbiegen, etwa 10 km bis zum Schild „El Nido Alegre" fahren, dann rechts auf Feldweg noch zwei km). Eltern und Kinder waren begeistert sowohl von der Pflege (gutes Essen, praktische Instalationen) als auch von dem angenehmen und nützlichen Zeitvertreib mit Spiel, Sport, Singen, Ausflügen in einer jüdischen Umgebung, die den Kindern wertvolle Eindrücke unseres traditionellen Lebens vermittelt.

Ueber die Vakanzen im Februar-Turno erteilt Auskunft Tel. 73-8922.

BARKOJBA

Gorriti 3951 T. E. 87-7559

25. JUBILAEUM

Als Abschluss der Feiern anlässlich des 25jährigen Bestehens des Bar Kochba veranstalteten wir am vergangenen Sonnabend eine Feier auf unserer Quinta in Moreno mit einem Asado-Essen, welches von unseren Mitgliedern zahlreich besucht war. Unser Präsident, Herr Calman Herzberg, begrüsste die Anwesenden und dankte den Mitgliedern für die stete Opferbereitschaft für den Bar Kochba, um allen Mitgliedern die Bequemlichkeiten zu bieten, welche sie jetzt auf unserer Quinta geniessen können.

Chawer Leo Schmechow gab in kurzen Worten einen Ueberblick der 25 Jahre Bar Kochba von seinen Anfängen, gegründet von einer kleinen Gruppe zentraleuropäischer Inmigranten, bis zur heutigen Zeit und betonte besonders die Aufgaben einer zionistischen Organisation wie es der Bar Kochba ist. Beeindruckt von den letzten Errungenschaften des Bar Kochba, wie der seit vielen Jahren geplante Tennis-Platz, welcher jetzt fertiggestellt wurde, sowie der „QUINCHO" im Freien für die Bewirtung und zum Aufenthalt der Mitglieder sprach unser Ehrenpräsident Herr Abraham Kluger.

Während die Mitglieder zum leiblichen Genuss übergingen, sorgten unsere Artisten vom Radio und Television, die Chawerim Ruby Herschkowitz und Berele Roth, mit ihren humoristischen jiddischen Gesängen für Stimmung.

Als Abschluss blieben alle beim Tanz bis in den frühen Morgenstunden gemütlich zusammen. Wir wollen diese Gelegenheit nicht versäumen um allen befreundeten Organisationen, Sympatizanten, Ex-Präsidenten des Bar Kochba sowie auch ehemaligen Mitgliedern, welche uns im Laufe dieses Jahres ihre Gratulationen zukommen liessen, unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. —

TENNIS-PLATZ

Am Sonntag wird auf unserer Quinta der jetzt fertiggestellte Tennisplatz offiziell eröffnet werden. Die Kampeone der Macabiade in Chile vom Hakoaj werden anwesend sein und einen Tennismatch austragen. Die C. D. dankt allen, die ihre Freizeit für die schnelle Herstellung des Platzes hergegeben haben. Unser besonderer Dank gilt unserem Chawer Pablo Platt.

Gegen Diskriminierung

London. — Mehr als 430.000 Menschen in Grossbritannien haben eine Petition für ein Gesetz zum Verbot aller Rassendiskriminierungen unterschrieben. Die unterschriebenen Petitionsformulare wurden in das britische Unterhaus getragen und sollen dem Parlament vorgelegt werden. Der Labour-Abgeordnete Fenner Brockway will zum neunten Male in den letzten zehn Jahren seinen Gesetzentwurf gegen die Rassendiskriminierung einreichen. Nach diesem Entwurf soll die Anstiftung und Aufhetzung zum Rassen- und Religionshass bestraft werden.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

FEIER DES 15. SCHWAT

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir, wie alljährlich die traditionelle

FEIER DER BAUMPFLANZUNG

am Sonntag, den 10. Februar, auf den Weekendplätzen der ACIBA in Olivos und Banfield, der Nueva Comunidad Israelita in Olivos, und „Bar Kochba" in Moreno, die uns die betreffenden Vorstände für diesen Zweck liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt haben, durchführen werden.

Wir laden unsere Freunde, aber insbesondere die Jugend ein, an dieser schönen Feier möglichst zahlreich teilzunehmen.

Ministerpraesident lobt KKL-Aufforstungswerk

In einer vor kurzem abgehaltenen Knesset - Debatte über den Gesetzesvorschlag zur Errichtung von Nationalpark- und Naturschutzgebieten, hob Ministerpräsident Ben Gurion, mit grosser Betonung das Aufforstungswerk des Keren Kayemeth Leisrael hervor.

„Dieses grosse Aufforstungswerk", so sagte er, „haben wir vornehmlich dem KKL zu verdanken. Zwischen der Staatsgründung und dem Abschluss der Pflanzsaison 1961/1962 sind siebzig Millionen Bäume an 160 Orten auf einer Gesamtfläche von 300.000 Dunam ausgepflanzt worden. Jeder, der heute nach Jerusalem herauffährt, wird gewahr, dass ein grosser Teil der judäischen Berge bereits mit jungen Forsten bedeckt ist. Die neuen Wälder des KKL sind überall zu finden; von Kfar Szold, Ramim und Chanita im Norden, über En Gev, die Gilboaberge, Maanit, das Modiingebiet, die Jerusalemer Berge und das Adullamgebiet hinunter bis Dimona, Schivta, Sde Boker und Kerem Schalom im fernen Süden. Im Negew wurden auch Windschutzalleen rings um die Felder gelegt..

„Der Bewaldung aller Teile Israels steht nichts im Wege. Noch viel bleibt zu tun, aber das, was bisher erreicht wurde, 300.000 Dunam Wälder, sollten wir nicht gering achten, wenn es auch nur ein erster Anfang ist", schloss der Ministerpräsident.

Eine wichtige Mitteilung:

Vom 15. bis 21. Januar wird unser Büro nur nachmittags von 15 bis 19 Uhr geöffnet sein.

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Barmizwahfeier von Mati Rosenberg, Sohn von Herrn Rabbiner Dr. M. Rosenberg und Frau Rina B. de Rosenberg, führten Srta. Judith Swarsensky, Ruben Rosenberg und Sra. Hanni Wachtel eine Sammlung für den KKL durch, die den Betrag von $ 10.670.— ergab. Der Barmizwa wird in das „Sefer Barmizwa" eingetragen und auf den Namen der Grossmutter, Frau Harriet Benjamin, werden Bäume gepflanzt.

Gelegentlich der Barmizwafeier von Sami Hochberg sammelten seine Schwester Elfi Hochberg und Srta. Elena Neuburger für den KKL die Summe von 5.510.— Pesos. Der Barmizwa wird in das „Sefer Barmizwa" eingetragen und ausserdem werden Bäume gepflanzt.

RELIGIOESE FERIENKOLONIE
COLONIA DE VACACIONES RELIGIOSA

BAR ILAN — en MIRAMAR

6to. AÑO DE LABOR ININTERRUMPIDA

Inscriba a sus hijos — Quedan pocas vacantes

2º turno 20 de Enero al 10 de Febrero
3: turno 10 de Febrero al 3 de Marzo

- Atención médica permanente
- Profesores de gimnasia y natación.

Informes: Valentín Gómez 2961 — T. E. 87-1548
y Julián Alvarez 667 — T. E. 54-0562

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47 - 9096-99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 550, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—

1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Charakter-Skizzen aus Israel

AKIVA GOWRIN

Er hatte gar nicht so viel von sich reden gemacht und stand nicht im Scheinwerferlicht der grossen Oeffentlichkeit — bis seine Demission den Zeitungen Schlagzeilen und den Kommentatoren der Innenpolitik ein Thema für ihre Leitartikel lieferte. Nein, Gowrin zog sich keineswegs von allen seinen öffentlichen Aufgaben zurück. Er blieb Mitglied der Knesset und Vorsitzender der Arbeitskommission. Er hat nur zwei seiner Funktionen niedergelegt: den Vorsitz der Mapai-Fraktion und den Vorsitz der Koalitionsleitung. Er war nämlich u. a. auch Chief Whip, Haupt-Einpeitscher, nicht nur der grössten Fraktion des Hauses, sondern auch der Koalition, von der das Schicksal der Regierung abhängt, ihr Fortbestand oder Sturz.

Gowrin pflegte nicht nur die rein technische Aufgabe zu erfüllen, d. h. dafür zu sorgen, dass bei Abstimmungen genügend Partei- und Koalitions - Mitglieder anwesend seien, sondern er pflegte auch interfraktionelle Verhandlungen zu führen, um den Plänen der Mapai zum Durchbruch zu verhelfen, er pflegte in allen Fällen von persönlichen und politischen Spannungen und Zusammenstössen als Friedensstifter zu vermitteln und einen Kompromiss-Weg zu bahnen usw.

Trotzdem ist nicht das Wesentliche, dass er aus diesen beiden seiner Aemter ausscheidet, denn jedermann ist ersetzbar und die Mapai hat vorläufig einen anderen, Josef Kargmann, bis zur endgültigen Entscheidung als Gowrins Stellvertreter eingesetzt; wesentlich ist, aus welchen Gründen Gowrin demissionierte.

Gowrin gab durch seinen Rücktritt seinem Protest dagegen Ausdruck, dass die Regierung — eigentlich ist es die engere Ministergruppe um Ben Gurion — in ihren Entscheidungen auf die Knesset-Fraktion der Mapai keine Rücksicht nehme. Nicht nur, dass die Regierung die Knesset nicht nach ihrer Meinung frägt, wo sie dazu nicht gezwungen wird, sie fragte auch weder die Koalitionsleitung noch die Mapai-Fraktion um ihre Stellungnahme, ja sie informierte sie im allgemeinen nicht einmal über ihre Entschlüsse und bevorstehenden Massnahmen.

Die Regierung nahm einfach als gegeben an, dass die Mitglieder der Koalitionsfraktionen für alle Regierungsvorschläge zu stimmen und sie in der Debatte zu verteidigen haben. Der demonstrative Rücktritt Gowrins wirft ein scharfes Schlaglicht auf diese Lage, und nun ordnet sich auch dieses Problem in die lange Reihe von internen Partei-Problemen ein, die die Mapai zu lösen hat. —

Akiva Gowrim (früher Globmann) stammt aus der Ukraine, wo er Mitbegründer des Hechaluz war, ist im August sechzig Jahre alt geworden, und seit seiner Einwanderung im Jahre 1922 hatte er stets aktive Positionen inne, erst im Jerusalemer Arbeitsrat und dann zentrale Landesstellungen in der Allgemeinen Arbeitergewerkschaft. Er ist sowohl in seiner Denkweise wie auch in seinem Auftreten der typische Gewerkschaftsführer.

Gewiss spielt bei dem Groll, den Akiva Gowrin momentan demonstriert, irgendwo im Hintergrund auch die persönliche Enttäuschung mit, denn er fühlte sich bei den letzten beiden Regierungsbildungen durch Ben Gurion übergangen. Wenn man einmal in seine Sechziger - Jahre kommt, da verlangt man auch schon etwas Rücksichtnahme von seinen Parteigenossen und etwas Anerkennung vor der Oeffentlichkeit und den Kameraden.

MEIR FAERBER

Ueberlebende eines Atomkrieges

Washington. — Weniger Juden würden einen Atomangriff auf die Vereinigten Staaten überleben als Angehörige anderer religiöser Gruppen, wie eine neue Untersuchung des Zentrums für Soziologie der Universität von Kalifornien im Auftrage des USA-Büros für Zivilverteidigung feststellt.

Dr. David Heer leitete diese hypothetische Arbeit für die Behörden von Berkeley (Kalifornien). Er betont, dass ein konzentrierter Angriff mehr Menschen in den Städten als auf dem Lande töten und der Osten und Westen schwerer als der Süden und das Zentrum der USA betroffen würde. Da die Juden hauptsächlich in den Grosstädten leben, müsste es unter ihnen mehr Opfer als unter anderen Gruppen geben. In gewissem Mass würde dies auch für die Katholiken gelten. In dem Bericht wird ferner unterstrichen, dass die Ueberlebenden eines solchen Angriffs politisch konservativer als heutigentags sein dürften. Die jetzige Proportion zwischen Schwarzen und Weissen würden wahrscheinlich gleich bleiben. —

Nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit entschlief am 21. Januar unsere geliebte, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante, Frau

Toni Oster, geb. Blumenthal

im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

LEO OSTER und Frau ROSITA
FRITZ OSTER und Frau STEFFI
CATALINA OSTER
HANS PHILLIPSON und Frau ILSE, geb. OSTER, Johannesburg, S. Afrika
HANS RIES South-Bend, U.S.A.
JULIUS BLUMENTHAL, Sao Paulo, Brasilien
ANNE und HUGO SCHWARZ
ENKEL, URENKEL und VERWANDTE

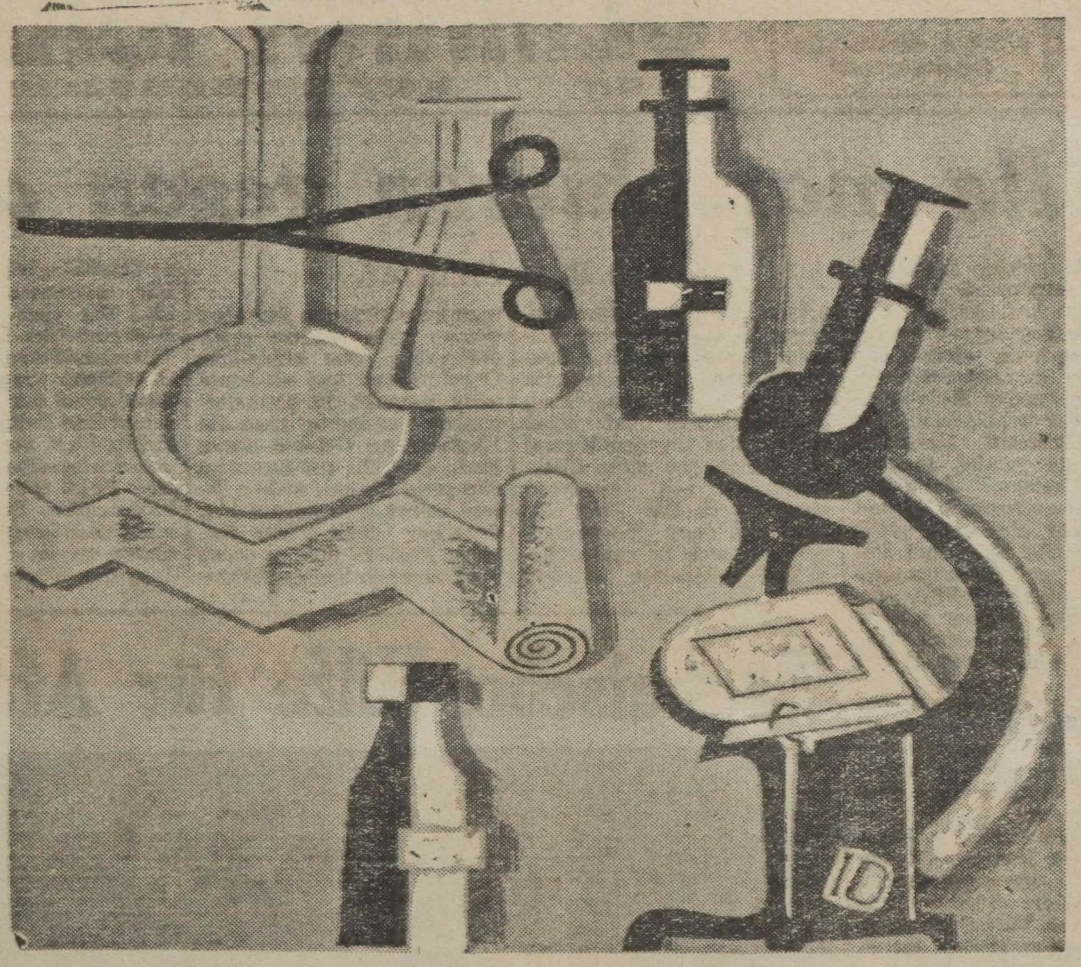
Die Beerdigung hat bereits in Tablada stattgefunden.

Buenos Aires, 21. Januar 1963.

Marcelo T. de Alvear 445.
Ayacucho 905, Florida.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

ISRAEL STUDIERT



Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 25 DE ENERO DE 1963 No. 1996

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Alle marschieren gegen alle

von *B. B. SAMUEL*

Die Arabische Liga soll zusammengerufen werden. Vielleicht hat bereits eine geheime Tagung stattgefunden, um noch einmal den Versuch zu unternehmen, die wachsenden Zwistigkeiten in der arabischen Welt zu überbrücken. Natürlich wissen sie es alle, dass es heute keinen Ausgleich mehr geben kann. Hass und Eifersucht, aber auch völlig abweichende Ziele und Parolen bilden Trennungsmauern, die nicht beseitigt werden können. Immer stärker tritt in Erscheinung, dass Nasser wieder einmal den frontalen Versuch der Machtübernahme eingeleitet hat, um seinen alten Traum der Herrschaft über die muselmanische oder doch wenigstens die arabische Welt zu realisieren.

Sicherlich wird die Liga, in welcher Rumpfbesetzung sie auch zusammentreten wird, nur die „Palästinafrage" in den Vordergrund ihrer Debatten stellen, da es über diesen Punkt nur eine Meinung gibt: Israel muss zerstört werden. Die reichen Schätze des blühenden jüdischen Landes, die in riesigen Dimensionen die Träume aller arabischen Habenichtse beschäftigen, lokken als Beute für die „ruhmreichen Krieger der Wüste", die von ihren Führern an die Front geschickt werden sollen. Natürlich wissen die arabischen Delegierten der Liga, dass im Augenblick ganz andere Sorgen die arabischen Länder erfüllen, weil Zwietracht und Bürgerkrieg beinahe alle Länder bedrohen, weil ausländische Mächte sich in die arabische Politik einschalteten und Nasser selbst nur zum Spielball der Kreml-Pläne geworden ist.

Während man also von der Arabischen Liga spricht, die würdige Repräsentanz der arabischen Völker, während von Einheit und geschlossener Aktion die Rede ist, sieht die arabische Wirklichkeit ganz anders aus. Nasser hat eine Militär-Revolution im Yemen entfacht oder unterstützt, die Nordamerikaner haben die Rebellen-Regierung anerkannt, während die sozusagen legale Regierung sich noch nicht ergeben hat. Saudi Arabien ist an die Seite des Yemen getreten; auch Transjordanien hat seine Sympathien für den Kampf des Yemen um seine Unabhängigkeit von Aegypten ausgedrückt. Die „Drei Könige aus dem Morgenlande", die sich in unsere Tage retten konnten, nämlich die Könige von Transjordanien, dem Yemen und Saudi Arabien, wehren sich gegen den Ansturm der neuen Zeit, die sich in der Person des ägyptischen Diktators wie ein böser Schatten auf diese königlichen Gefilde senkt.

Nasser hat auch bereits wieder einmal versucht, einen Putsch in der transjordanischen Hauptstadt Amman zu entfesseln, der aber wie so viele andere zuvor fehlschlug. Der königliche Geheimdienst hat bis heute nicht versagt. In Transjordanien versuchte man die Nasserschen Gelüste durch harte Angriffe auf Israel zu dämpfen. Es half nichts. Israel selbst wies darauf hin, dass nur dank seiner Existenz Nasser den grossen Wurf einer Eroberung Transjordaniens nicht wagen konnte. Denn jede Veränderung des status quo würde von Israel als casus belli angesehen. Hierauf wurde auch angesichts einiger pronasseristischer Demonstrationen in dem arabischen Teil Jerusalems mit Nachdruck hingewiesen.

Der Streit mit den drei Königreichen ist aber nur ein kleiner Teil der heutigen arabischen Auseinandersetzungen. Frohlockend meldete Radio Kairo, dass sich erhebliche Teile der syrischen Armee gegen die augenblickliche Regierung erhoben hätten. Die augenblickliche Regierung ist diejenige, die Syriens Unabhängigkeit von Aegypten erkämpft und durchgesetzt hat, also in ihren politischen Zielen die Absichten Nassers durchkreuzt. Auch nach Damaskus hat Nasser seine Hände erneut ausgestreckt. Es war nicht die erste Revolte, die er anzettelte. Jedenfalls verstummt der Lärm der Waffen im Orient nicht. Die UN haben es noch nicht für erforderlich gehalten, einmal energisch einzugreifen und zu Friedensverhandlungen zu schreiten.

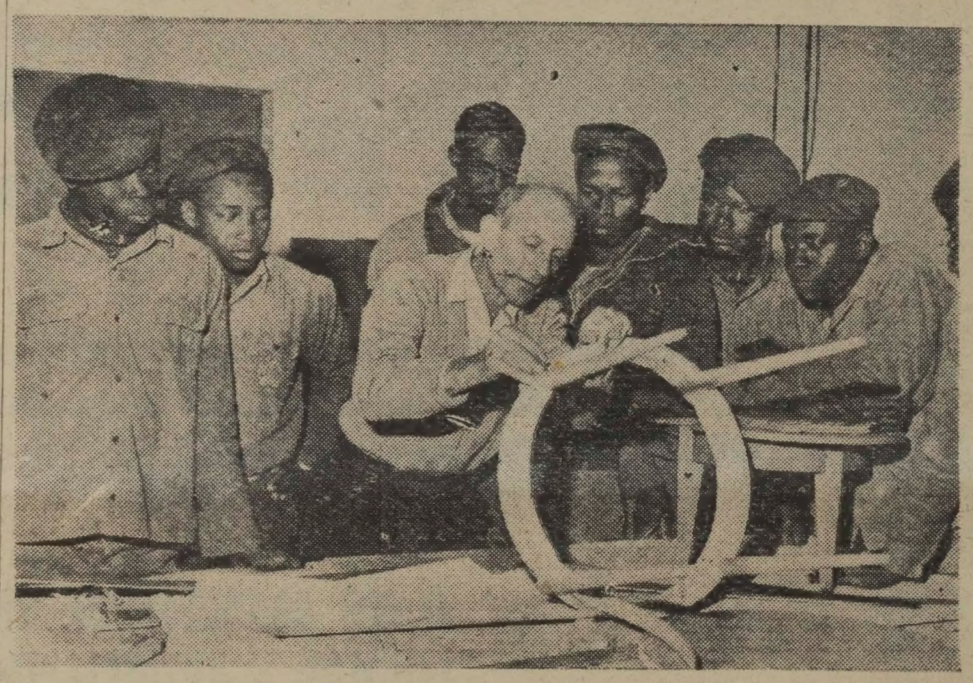
Inzwischen ist eine andere arabische Front aufgerissen worden, die bisher jedenfalls wenige Gegensätzlichkeiten aufwies: zwei der jungen nordafrikanischen Länder, Tunis und Algier, sind in Konflikt geraten. Beide Länder gehörten lange Jahrzehnte zu Frankreich. Algier hat erst vor kurzem seine Unabhängigkeit erhalten. Die extremen Elemente sind von den furchtbaren Kämpfen und blutigen Auseinandersetzungen an die Oberfläche gespült worden, unter ihnen der Ministerpräsident Ben Bella, der es für richtig hielt, vor Antritt seines Amtes eine hemmungslose Rede gegen Israel zu halten. Aber Ben Bella hat auch noch andere Provokationen wagen dürfen, ohne dass der Westen einschritt, von dem er lebt. Bekanntlich hat Ben Bella Herrn Dr. Fidel Castro umarmt, nachdem er vorher bei den UN gewesen ist.

Vor einigen Wochen wurde ein Komplott gegen Bourguiba entdeckt. Es hatten zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Todesurteile wurden ausgesprochen. Jetzt wird Algier beschuldigt, es habe zahlreichen Personen, die am Attentat gegen Habib Bourguiba beteiligt gewesen sind, ein Asyl geboten. Daraufhin hat Tunis seine diplomatischen Beziehungen zu Algier abgebrochen. In einer Rede vor mehr als 100.000 Menschen rechnete Bourguiba mit seinen Gegnern ab und beschuldigte das Ausland, diesen Bestrebungen Vorschub geleistet zu haben. Wenige Stunden später war es klar, wen er mit ‚das Ausland' gemeint hatte.

Wie weit die ägyptische Politik für die unruhige Situation in Tunis verantwortlich ist, kann schwer übersehen werden. Tatsache ist, dass sich Bourguiba bisher mit Erfolg dagegen gesträubt hat, die wilde antiisraelische Politik Nassers mitzumachen oder sich ganz allgemein als einen Spielball nasseristischer Interessen behandeln zu lassen. Andererseits war Ben Bella vor seiner Rückkehr nach Algier, das er unter französischer Herrschaft verlassen musste, bei Nasser in Kairo zu Gast gewesen. Seine antiisraelische Drohrede hatte er offensichtlich auf Verlangen Nassers oder aber deswegen gehalten weil er seinem mächtigen Gönner einen Gefallen tun wollte.

Ben Bella war insoweit ein Instrument Nassers, Bourguiba aber nicht. Im Gegenteil, man kann Bourguiba als einen der Gegenspieler Nassers betrachten. Vielleicht sollte auch er gerade deswegen beseitigt werden? Man verliert sich leicht auf den verschlungenen Pfaden der orientalischen Politik in der überall gegenwärtigen Wüste...

Technische Hilfe für Afrika



AFRIKAS JUGEND WIRD IN ISRAEL AUSGEBILDET

Warum soll er nicht singen?

von *KURT KAISER-BLUETH*

Kurt Jaager, seines Zeichens Erster Staatsanwalt im bundesdeutschen Land Schleswig-Holstein, ist von Natur sangesfreudig. Seit seiner frühesten Jugend liebte er männlich-patriotische Lieder. Wenn er in früheren besseren Zeiten, im sogenannten „Grossdeutschen Reich", in die verdienten Ferien ging, pflegte er in Borkum das Borkumlied zu singen, das mit der literarisch nicht einwandfreien, gesinnungsmässig jedoch perfekten Strophe beginnt: „Und wer hier naht mit platten Füssen, mit Nasen krumm und Haaren kraus, der darf nicht diesen Strand geniessen, der muss hinaus, der muss hinaus!"

Von diesem Ausflug in die Lyrik in den prosaischen Alltag des vierten deutschen Reiches zurückgekehrt, hatte der Erste Staatsanwalt Jaager die Gewohnheit, 17 Jahre nach dem Tode eines gewissen Adolf Hitler in den Gängen des Schleswiger Justizgebäudes und in seinem Amtszimmer das Horst Wessel Lied zu singen. Es gab Leute, denen diese mit Lautstärke durchgeführten Sangesübungen des republikanischen Staatsanwaltes selbst in Schleswig auf die Nerven gingen.

Eine Untersuchung wurde eingeleitet, bei der indessen nicht viel heraus kam. Das Zentralorgan der demokratischen Widerstandskämpfer- und Verfolgten-Organisation, „Die Mahnung", wandte sich deshalb mit einer Beschwerde an das Bundesjustizministerium in Bonn. Die Antwort, die aus Bonn kam, war verblüffend. Sie lautete folgendermassen:

„Nach Mitteilung des Herrn Justizministers des Landes Schleswig-Holstein ist das Verhalten des Ersten Staatsanwaltes im Ruhestand sowohl in strafrechtlicher als auch in dienstrechtlicher Hinsicht geprüft worden. Der Straftatbestand des Paragraphen 4 Versammlungsgesetz — der hier wohl allein in Betracht käme — ist nach dem Ergebnis dieser Feststellungen nicht erfüllt, da das Horst Wessellied nicht öffentlich gesungen wurde. Die dienstrechtliche Beurteilung des Verhaltens des Ersten Staatsanwalts i. R. Jaager obliegt nach der verfassungsrechtlichen Ordnung der Bundesrepublik allein den Justizbehörden des Landes Schleswig-Holstein. Zu deren Ansicht, eine Kürzung des Ruhegehalts des Ersten Staatsanwalts i. R. Jaager wegen Singens des Horst Wessel-Liedes sei durch das Dienstgericht nicht zu erwarten, kann ich daher nicht Stellung nehmen."

Die Skepsis der offiziellen Justizbehörden in Schleswig-Holstein lässt allerhand interessante Schlüsse über die Mentalität der Herren des „Dienstgerichtes" in diesem Lande zu. Sie haben offenbar einen so soliden antirepublikanischen Ruf, dass die Kieler Justizfunktionäre davon überzeugt sind, dass sie es als durchaus in der Ordnung finden, dass die aktiven Staatsanwälte in der Bundesrepublik nationalsozialistische Kampflieder in ihren Dienstzimmern gröhlen und damit zivilisiertere Zeitgenossen in den Gängen des Gericht provozieren...

Der Bundesjustizminister aber wäscht sich seine Hände in Unschuld. Und damit man sich ja keinen Illusionen hingebe: S.A.-Mann Jaager ist nicht etwa wegen seiner NS-Konzerte im Justizgebäude vom aktiven Dienst in den Ruhestand hinübergewechselt, sondern allein deshalb, weil er als staatsanwaltlicher Gehilfe des berüchtigten Roland Freisler im noch berüchtigteren „Volksgerichtshof" an zahlreichen Urteils-Verbrechen aktiv und entscheidend mitgewirkt hat. Noch am 25. April 1945 hat dieser Gentleman, der trotzdem 13 Jahre als öffentlicher Ankläger den republikanischen Staat repräsentieren durfte, 27 politische Häftlinge, die im Zuchthaus Brandenburg sassen, umbringen lassen; er war es, der den Befehl zur Hinrichtung des antinazistischen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Draeger gegeben hat. Nachdem diese Untaten zu oft in der Oeffentlichkeit diskutiert waren, ist der Gehilfe dieses Freisler freiwillig in den Ruhestand gegangen und verzehrt jetzt, mit „Frieden in der Seele" seine vierstellige Monatspension.

DER FALL RAUFF

Santiago. — Der chilenische Generalstaatsanwalt, Urbano Marin, empfahl in einem zweiunddreissig Seiten umfassenden Bericht, dem Präsidenten des Gerichtshofes die Ablehnung des Auslieferungsantrages der Bundesdeutschen Regierung, welche die Auslieferung des früheren SS-Führers Hermann Rauff verlangt hatte. Zur Begründung führt der Staatsanwalt an, dass nach der chilenischen wie internationalen Rechtsauffassung die strafrechtliche Verfolgung durch Verjährung des Deliktes ausgeschlossen sei.

Rauff wird bekanntlich beschuldigt, an der Ermordung einer sehr grossen Anzahl von Personen, insbesondere Juden führend beteiligt gewesen zu sein. Er wurde vor einigen Wochen in Punta Arenas durch die chilenische Polizei verhaftet.

Ueber das Gesuch des Staatsanwaltes hat nunmehr der Präsident des Obersten Gerichtshofes innerhalb von fünf Tagen zu entscheiden. Gegen diese Entscheidung kann noch einmal appelliert werden.

Wie weiter bekannt gegeben wurde, beteuert Rauff seine Unschuld. Wenn er wirklich unschuldig ist, so fragt man sich, aus welchem Grunde stellt er sich dann nicht den deutschen Gerichten, um vor aller Oeffentlichkeit den Beweis für seine Unschuld zu führen? Stattdessen soll Rauff erklärt haben, im Falle seiner Freilassung Chile verlassen zu wollen, um vor den „israelischen Kommandos" sicher zu sein. Am sichersten wäre er wohl in Deutschland, wenn er sich dem Gericht in Hannover zur Verfügung stellt, das die Anklage gegen ihn erhoben hat.

Waffen für Yemen

London. — Wie die yemenitische Luftwaffe mitteilte, wurden hier Bomber von grossem Aktionsradius geliefert. Es wurde aber nicht mitgeteilt, wer diese modernen Flugzeuge an den Yemen verkauft hat.

2 Jahre Gefaengnis

Jerusalem. — Schalom Schtarkes wurde zu drei Jahren Gefängnis für die Entführung des Jugendlichen Jossele Schuhmacher verurteilt.

Erster Platz für Israel

Helsinki. — In einer Gallup-Umfrage, die durch die Helsinki-Messe in Verbindung mit dem Architektenverband ausgeschrieben wurde, errang der Israel-Pavillon den ersten Platz, — wie der israelischen Messe-Gesellschaft telegrafisch mitgeteilt wurde. 20 Nationen nahmen an der Messe in der finnischen Hauptstadt mit eigenem Pavillon teil, darunter England, Frankreich, Schweden, Dänemark und Deutschland. Der israelische Pavillon wurde vom Jerusalemer Architekten N. Maron geplant und von H. Voremberg geleitet.

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831